

Tierschutzinitiative Odenwald e. V.

in Kooperation mit der Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.



2 2020



Tätigkeitsbericht vom 1. März bis 30. September 2020

Mit vielen schlimmen Meldungen und schrecklich aussehenden Tieren wurden wir wieder in dieser Zeit konfrontiert.



Eine Spaziergängerin bemerkte auf einer abgegrasten Koppel mehrere Pferde in schlechtem Zustand. Sie waren stark abgemagert, hatten kein zusätzliches Futter, Wasser konnte auch nirgends entdeckt werden. Sie machten einen traurigen, niedergeschlagenen Eindruck. Da der Besitzer nicht zu finden war, gaben wir die Meldung mit Fotos ans Veterinäramt weiter. Eine Mitarbeiterin sicherte zu, sich zu kümmern, den Besitzer ausfindig zu machen und Auflagen zu erteilen.

Ein Anwohner hat uns auf eine nicht ordnungsgemäße Rinderhaltung hingewiesen, die wir allerdings schon einmal in vergangenen Jahren beanstandet hatten. Dunkler Stall, an kurzer Kette festgebundene Tiere, die kaum Bewegungsfreiheit hatten, nach oben gebundene Schwänze. Der Stall war sehr schmutzig, alle Kühe lagen im Dreck auf dem blanken Boden ohne Einstreu. Ein Rind befand sich kurz angekettet vor dem Stall und stand ebenfalls in seinem Dreck. Ein Gespräch mit dem Bauern war nicht möglich, da er uns überhaupt nicht zuhörte, sondern gleich losbrüllte, mit einer Anzeige drohte und uns vom Grundstück wies. Einen Bericht mit den Fotos schickten wir ans Veterinäramt mit der Bitte, dort vorstellig zu werden.



Im Juni wurde eine Mitarbeiterin angerufen, dass ein kleines Lämmchen an einem Fahrradweg nahe einer Straße sitzt und jämmerlich weint. Sie fuhr mit ihrer Tochter hin und lud das Tierchen ins Auto, das ganz bequem auf dem Schoß der jungen Dame sitzen durfte. Ein Fahrradfahrer, der gerade vorbeifuhr, wusste, dass es einem Schäfer gehört, dessen Herde etwas weiter entfernt graste. Dorthin brachten sie das Kleine. Sehr unfreundlich und mürrisch nahm er das Lämmchen entgegen. So wird er wahrscheinlich auch mit seinen Tieren umgehen. Noch nicht einmal ein kurzes „Danke“ kam über seine Lippen.



Ende August ging von einer Tierfreundin eine Meldung ein, dass sie von sieben Kaninchen erfahren hat, die dringend abgegeben und untergebracht werden müssen. Sie hat sich an uns gewandt und um Hilfe gebeten. Es handelte sich um drei unkastrierte Böckchen und vier Mädels. Die Dame hat bei dem ihr bekannten Verein „Moppel und Hoppel“ in der Nähe von Stuttgart angerufen und gefragt, ob die Möglichkeit besteht, die Tiere aufzunehmen, da wir keine Plätze für gleich sieben Hoppelmänner/Frauen hatten. Eine Aufnahme wurde zugesagt, jedoch mit der Bitte, dass ein Tierarzt die Tiere untersucht, die Jungs kastriert und dass alle geimpft werden. Allerdings hat sich herausgestellt, dass eins der Mädels an den Zitzen eine kleine Geschwulst hat, die entfernt werden musste. Selbstverständlich haben wir zugesagt, alle Kosten zu übernehmen, wussten wir, dass die Häschen bis zur Vermittlung dort gut untergebracht sind, was anhand der Fotos zu sehen ist.

Der Ehemann einer Kollegin nahm einen Anruf von einer Dame entgegen, der eine junge Eule vor das Auto gefallen war. Ein befreundeter Vogelschützer wurde informiert, der gleich losfuhr und den verletzten Vogel abholte. In einer Arztpraxis hat man versucht, das Beinchen zu tapen, um es zu stabilisieren. Der Vogelschützer hat die Eule dann mitgenommen und versucht, sie aufzupäppeln, was leider misslang. Sie hat es nicht geschafft und starb nach zwei Wochen.



Inhalt

- 2 **Tätigkeitsbericht vom 1. März bis 30. September 2020**
- 3 **Editorial**
- 4 **Tätigkeitsbericht vom 1. März bis 30. September 2020**
- 7 **Als Rehkitzretter unterwegs**
Semmel und Brösel
- 8 **Eine deutsch-polnische Freundschaft**
Die Geschichte von Safira
- 9 **Ein Sternenkätzchen mehr: Anio**
- 10 **Von langer Hand geplant**
- 11 **Nachruf**
Rebecca Katharina Bernert
- 12 **Manchmal entscheiden Stunden über Leben und Tod**
- 13 **Lakritz**
Patenkater Hugo
Opi Kasimir
- 14 **Clara Schumann**
- 16 **Weihnachten in der neuen Heimat**
- 20 **Post von unseren Schützlingen**
- 25 **Vereinsinformationen**
- 26 **Wann braucht ein Igel Hilfe?**
- 27 **Sei kein Frosch und hilf**
- 30 **Gewalt gegen Pferde – Was kann ich tun?**
- 32 **Illegaler Welpenhandel**
- 33 **Plastikmüll tötet**
- 34 **Ich glaube wieder an Weihnachten**
- 35 **Ein herzliches Dankeschön**
- 37 **Zufall oder Vorsehung?**
- 38 **TOG**
Post von unseren Schützlingen

**Redaktionsschluss für
unser nächstes
Rundschreiben ist der
01.04. 2021**

Redaktion: Gisela Bloos, Diana Wolf,
Stefanie Wiese
Layout: Nicole Zimmer

Liebe Mitglieder, liebe Tierfreunde,

während sich das Jahr 2020 dem Ende zuneigt und mit der Adventszeit Stille, Besinnlichkeit und Ruhe einkehren, endet auch für die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. und die Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V. ein erfolgreiches Tierschutzjahr. Wieder konnten wir sehr vielen Tieren in Not helfen. Dass dieser Aufwand jede Minute wert ist, zeigt uns jedes Tier durch die Treue und Dankbarkeit nach der Vermittlung, unsere Katzen aus dem Odenwald ebenso wie die armen, vierbeinigen Geschöpfe unseres Partnervereins APAL Kreta. Überzeugen Sie sich auf Seite 16 anhand der Vermittlungsbilder und sehen Sie, wie glücklich Mensch und Tier zusammen sind. Aber nicht nur diese Hilfe, sondern unsere ganze Tierschutzarbeit ist nur dank Ihrer Hilfe und Unterstützung möglich. Dafür möchte ich Ihnen im Namen des gesamten Vorstandes meinen herzlichen Dank aussprechen.

Unser großer Wunsch für 2021 ist es, noch mehr notleidenden Tieren zu helfen. Doch je mehr Tieren wir helfen möchten, desto mehr Helfer werden benötigt. Die Tierschutzinitiative Odenwald hat zwei fest angestellte Halbtagskräfte, die sich um den Bereich Katzen und Tiermissstände im Odenwald kümmern. Daneben benötigen wir viele ehrenamtliche Helfer und hier haben wir großen Bedarf an neuen Gesichtern, denn je mehr Tiere wir retten möchten, desto mehr helfende Hände brauchen wir. Neben der Aufgabe einer Pflegestelle, die die Tiere auf Zeit in ihrem Zuhause betreut, gibt es noch viel mehr Arbeit, die erledigt werden muss in unseren Vereinen. So können wir z.B. dringend Unterstützung in unserer Flohmarkthalle, bei Vor- und Nachkontrollen, bei der Öffentlichkeitsarbeit und bei der Erstellung unseres Rundschreibens in Form vom Schreiben von Texten gebrauchen. Wir alle nehmen unsere ehrenamtlichen Aufgaben neben unserem privaten Leben wahr, doch lastet die Arbeit wie in den meisten Vereinen auf einigen wenigen Schultern. Wir würden weitere „Schultern“ sehr begrüßen, um die Lasten zu verteilen und um unsere Arbeit noch effektiver bewältigen zu können.

Und eines liegt mir vor dem anstehenden Jahreswechsel noch sehr am Herzen. Bitte denken Sie in der Silvesternacht auch an unsere Tiere. Die Böller verursachen nicht nur Gestank und Müll, sondern auch viel Lärm. Viele Wild- und Haustiere geraten in Panik und laufen blindlings los, jedoch geht dies nicht für jedes Tier gut aus. Auch ohne Böllerei rutschen wir gut und genauso glücklich in das neue Jahr.

Recht herzlichen Dank an alle Mitglieder, Spender, Paten und Helfer, die uns finanziell und tatkräftig unterstützt haben. Auch danken wir den vielen tierlieben Menschen, die unseren ehemaligen Schützlingen ein schönes Zuhause bieten. Wir hoffen, dass Sie und Ihre Familie gesund durch die turbulente Zeit kommen, und wir bald wieder etwas Normalität genießen können.

Wir wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch in ein gesundes und glückliches 2021!

Ihre
Diana Wolf
1. Vorsitzende

Tierschutzinitiative Odenwald e.V.
Internet: www.tsi-odenwald.de
eMail: info@tsi-odenwald.de

Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.
www.tsi-ohne-grenzen.de
info@tsi-ohne-grenzen.de

Spendenkonto:

Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE76 5085 1952 0000 0416 24
BIC: HELADEF1ERB

Sparkasse Starkenburg
IBAN: DE28 5095 1469 0004 1116 89
BIC: HELADEF1HEP

1. Vorsitzende: Diana Wolf, Telefon 0700 0410-5555*

Postanschrift:

Tierschutzinitiative Odenwald e. V., c/o Norbert Quinten, Nibelungenstr. 693, 64686 Lautertal
Telefon 0700 0410-6666*, Fax 0700 0410-7777*

*Festnetzpreis max. 12,4 Ct./Min., Mobilfunktarife abweichend

Fortsetzung von Seite 2



Mitte Mai erhielt eine unserer Kolleginnen der Katzenabteilung von einem Mitglied einen Anruf und mehrere Bilder von zwei toten Katzen, die merkwürdig verkrümmt im Gebüsch lagen. Bettina fuhr sofort hin und war schockiert, wie die Tiere zugerichtet waren. Beide Katzen waren extrem nass und im Gesicht blutverschmiert. Eine Anzeige bei der Polizei und dem Veterinäramt gegen Unbekannt erfolgte sofort. Kurze Zeit später hat eine Dame vom Veterinäramt die beiden Katzen abgeholt und zur Obduktion nach Gießen geschickt. Es konnte keine Tätowierung und kein Chip entdeckt werden. Trotzdem hat man möglicherweise die Besitzerin gefunden, die anhand der Fotos die Tiere identifizierte. Leider haben wir nie erfahren, was die Obduktion ergab, auch konnte der Tierquäler nicht gefunden werden.



Im September hat eine Familie ein kleines, ungefähr 10 Wochen altes Babykätzchen gefunden, das in einem extrem schlechten körperlichen Zustand war. (Bericht Anio s. S.8)

Auf einen schrecklich aussehenden Kater wurde die andere Kollegin der Katzenabteilung aufmerksam gemacht. Sie war entsetzt, als sie das arme Tierchen sah. Die Nachbarn erzählten, dass der Kater schon eine Weile Krebs hat, der sich immer weiter ausbreitet, bis hinter das Ohr, das schon ganz blutig wäre. Weiter erzählten die Leute, dass der Kater vor längerer Zeit einem Herrn zugelaufen sei, der ihn mit Futter versorgt, aber anscheinend einen Tierarzt nie aufgesucht hat. Heike wollte den Kater gleich mitnehmen, zum Tierarzt bringen und ihn einschläfern lassen. Der Besitzer war sehr uneinsichtig und hat verboten, den Kater mitzunehmen, „da er noch schnurrt und bei mir auf dem Sofa liegt, also kann er keine Schmerzen haben“. Die Kollegin war fassungslos, als sie diese Aussage hörte. Noch am gleichen Tag hat sie das Veterinäramt eingeschaltet und die Fotos hingeschickt. Selbst der Amtstierarzt war schockiert und versprach sofortige Hilfe für das Tier. Wie wir dann erfuhren, war ein Mitarbeiter vom Veterinäramt vor Ort und hat veranlasst, dass der Kater gleich eingeschläfert werden muss, was dann auch geschah. Der Besitzer hat seinen schwerkranken Kater dann selbst zum Tierarzt gebracht.

Im Sommer erhielten wir eine Meldung, dass zwei französische Bulldoggen bei brütender Hitze in einem Holzgartenhaus Tag und Nacht eingesperrt sind (erst war es nur die Hündin, dann kam ein Rüde hinzu, da ja gezüchtet werden sollte). Die Hütte befand sich auf einem abgelegenen Grundstück am Waldrand, war ringsum geschlossen und an der Tür befand sich Plexiglas. Über der Tür war ein nicht besonders großer Lüftungsschlitz. Tierfreunde, die dort in der Nähe wohnen, gehen öfter hin, um nach dem Rechten zu schauen. Der Besitzer und auch sein Bruder sind uns und auch dem Veterinäramt schon seit Jahren mit unterschiedlichen Tiermissständen bestens bekannt. Die Mitarbeiter des Amtes wurden immer wieder von uns auf die miserable Tierhaltung hingewiesen. Auch die zwei eingesperrten Hunde waren ihnen bekannt. Glücklicherweise waren die Tierfreunde Ende Juli, am heißesten Tag dieses Sommers, vor Ort und waren entsetzt, wie sie die beiden Vierbeiner vorfanden. Diese standen hechelnd in praller Sonne, ohne Schatten und frischer Luft in der Hütte und drohten, den Hitzetod zu sterben. Die herbeigerufene Polizei hat die Tür aufgebrochen und die Hunde herausgeholt, keine Minute zu früh! Es konnte nur die Lebensgefährtin des Halters ausfindig gemacht werden. Sie durfte die Hunde mitnehmen, was uns sehr gewundert hat, denn zwei Tage später saßen sie wieder in der Hütte. Wir stellten Strafanzeige beim Veterinäramt mit gleichzeitigem Tierhalteverbot. Da das Plexiglas an der Eingangstür weg war, vermuten wir, dass das Veterinäramt vor Ort war und der Besitzer das Glas sofort entfernen musste. Für Tierschützer immer noch keine gute Lösung. Tage später waren die Bullys spurlos verschwunden. Es wird gerätselt, ob sie der Besitzer hat verschwinden lassen oder ob sie jemand in einer Nacht- und Nebelaktion befreit hat.

Ebenfalls im Sommer wurde ein Kaninchen gemeldet, das am Feldrand saß. Der erste Versuch, es einzufangen, scheiterte. Recherchen ergaben, dass das Häschen mit seinem Geschwisterchen vermittelt wurde und beide ausgebüxt sind. Eine Spaziergängerin, die mit ihrem Hund unterwegs war, schaffte es, den Hoppelmann einzufangen und ihn in gute Hände zu vermitteln.





Fangaktion im Odenwald

Unsere beiden Damen aus der Katzenabteilung, Heike Brehm und Bettina Wallmann, hatten wieder alle Hände voll zu tun, um die Katzenpopulation im vorderen und hinteren Odenwald einzudämmen. Sie waren gelegentlich gemeinsam unterwegs, um die Plätze mit mehreren Tieren schneller in den Griff zu bekommen. So konnten viele erwachsene Katzen nach der Kastration wieder an ihren angestammten Plätzen freigelassen werden. Eine der „Scheuen“, sie hat den Namen Safira bekommen, durfte auf einem Reiterhof einziehen. (Bericht Safira s.S.7)

Nachdem die eingefangenen Babykätzchen tierärztlich erstversorgt waren, durften sie in Pflegestellen einziehen. Hier werden sie bis zur Vermittlung liebevoll betreut.

Ein Problemfall für unsere Katzenfrauen ist ein ehemaliger Hof, auf dem eine ältere Dame lebt und einige Katzen füttert. Eine unserer Kolleginnen nahm Kontakt zu der Hofbesitzerin auf, sie durfte vorbeikommen, um vier Babys abzuholen. Zwei waren allerdings schon tot, Semmel und Brösel hatten Glück... (Bericht Semmel und Brösel s. S.8)



Hühner auf der Tromm

Im August haben uns Urlauber auf eine katastrophale Hühnerhaltung aufmerksam gemacht. Zwei Mitarbeiter waren vor Ort und haben die Hühner gesehen. Es waren etwa 20 bis 23 mit wenig Auslauffläche, alle waren zerrupft, hatten viele kahle und blutige Stellen. Der angesprochene Besitzer wurde gleich aggressiv, hat die beiden auf Russisch beschimpft und ist weggefahren. Vom Nachbarn konnten sie in Erfahrung bringen, dass die Tiere schon sehr lange so aussehen und es immer mehr werden. Noch am gleichen Tag ging eine Meldung mit den Fotos ans Veterinäramt.



Vermittlungs- und Kastrationszahlen auf einen Blick:

Wir freuen uns, dass 64 Fellnasen, 8 erwachsene Samtpfoten und 56 Babykätzchen, ein tolles Zuhause gefunden haben. Insgesamt wurden 63 Katzen, davon 33 weibliche und 30 männliche, kastriert und wieder zurück an ihren angestammten Platz gebracht.

Öffentlichkeitsarbeit

Wegen der Corona-Pandemie fanden keine öffentlichen Aktivitäten statt. Der Frühjahrsbasar im März, die Ferienspiele im Juli und der Ökomarkt im September konnten nicht stattfinden. Ebenso gab es keine Infostände in oder vor Geschäften. Glücklicherweise durfte im Juli wieder unsere Flohmarkthalle dienstags und samstags von 10.00 bis 14.00 Uhr unter strengen Auflagen geöffnet werden. Was weiterlief, waren die telefonischen Beratungen bei Problemen „rund um das Tier“ und Hilfestellungen bei der Vermittlung von Abgabetiern.

Tierschutz ohne Grenzen

Die Tierschützer unseres APAL-Partnervereins haben auch in diesem Frühjahr wieder mit ihrer großen Stallhundrunde begonnen, um die armen Kettenhunde mit dem Nötigsten zu versorgen. Für 300 Hunde haben sie Floh- und Wurmmittel gekauft, kranke oder verletzte Tiere zum Tierarzt gefahren. Da war der Rüde mit eingewachsenem Strick und dementsprechend offenem Hals, eine Hündin, deren Ohr mit Polypen verwachsen war und operiert werden musste. Eine unglaublich physisch und psychisch anstrengende Arbeit für die Tierschützer, die den Hunden jedoch große Erleichterung verschafft, die unter diesen schlimmen Bedingungen leben müssen.



Endlich ist er da!



... unser
Familienplaner

210 x 500 mm

KaTSI's
aus dem Odenwald



13,-€



Tierschutzinitiative
Odenwald e.V.



**Familien
2021** Planer

Juni

KaTSI's
aus dem Odenwald



Tierschutzinitiative
Odenwald e.V.

Schnell sein lohnt sich!

Verkaufsstart Oktober 2020

Als Rehkitzretter unterwegs

Die Heuernte im Odenwald hatte begonnen und somit auch die große Gefahr für viele Wildtiere, insbesondere Rehkitze, die im hohen Gras liegen und vor dem Lärm der Mähmaschinen nicht flüchten. Jedes Jahr sterben hierbei ca. 90.000 Kitze.

Am 21.06.20 um 6 Uhr morgens war es soweit und die Rehkitzretter trafen sich in Birkenau, um ungefähr 130 Hektar Wiesen abzusuchen. Am Vorabend wurden die Wiesen von Gottfried Prechtl, dem zuständigen Jagdpächter, und seinen Helfern ausgesucht. Schon um 4.30 Uhr kreiste die Drohne mit einer Wärmebildkamera über den Wiesen, um zu sehen, ob sich Rehkitze darin befinden. Michael Ehlers von der „Rehkitzrettung Weinheim“ und drei weitere Helfer flogen die Felder ab. Mit einer Wärmebildkamera ist man in der Lage, Temperaturunterschiede selbst in hohem Gras auszumachen. Dies war der 30. Einsatz für ihn und sein Team.

Es hatten sich 20 Helfer aus drei verschiedenen Vereinen für diese Aktion zusammengeschlossen. Beteiligt war die „Rehkitzrettung Weinheim“ unter der Schirmherrschaft des TSV Weinheim, der Verein „Blühendes Liebersbach“ und die Tierschutzinitiative Odenwald.

Nach kurzer Lagebesprechung wurden alle Helfer in drei verschiedene Gruppen eingeteilt und mit Hängern, die mit Sitzen versehen waren, zu den jeweiligen Wiesen gefahren und dort ging es gleich zur Sache. Es wurde eine Suchkette mit gleichmäßigen Abständen gebildet und die schweißtreibende Suche begann. Jeder Helfer hatte einen Stock dabei, um das hüfthohe Gras für eine bessere Sicht zu teilen. Neunmal wurde man an diesem Tag fündig und die schon größeren Rehkitze sprangen aus dem Gras. Die Kitzretter schrien laut, um die Rehkitze zum Weglaufen zu bewegen. Sofort danach starteten die Landwirte ihre Mäharbeiten, um sicherzugehen, dass kein Rehkitz in die Wiesen zurückkehrt. Auch wurden an diesem Tag zwei kleine Häschen gefunden, die sich in den Wiesen versteckten. Hier wurde ein Stock zur Markierung eingesteckt und der Landwirt mähte um sie herum.



Nach getaner Arbeit versammelten sich alle Helfer zu einer deftigen Brotzeit und Getränken. Beim Essen konnte man sich austauschen und erfuhr mehr über die jahrelange Erfahrung in der Rehkitzrettung unter der Leitung von Gottfried Prechtl.

Es war ein spannender und erfolgreicher Tag. Allein bei diesem Einsatz wurden neun Rehkitze und zwei kleine Häschen vor dem Mähod bewahrt. Es war sicher nicht mein letzter Einsatz bei einer Rehkitzrettung und ich lege jedem ans Herz, die Rehkitzrettung in seiner Region zu unterstützen.

Diana Wolf, Einhausen

Semmel und Brösel



Ein Problemfall für unsere Katzenfrauen ist ein ehemaliger Hof, auf dem eine ältere Dame lebt und einige kastrierte Katzen füttert. Die Tatsache, dass sich immer mehr unkastrierte Streuner dort eingefunden hatten, ignorierte sie und die Katzenpopulation geriet völlig außer Kontrolle. Erst durch einen aufmerksamen Nachbarn erfuhren wir von den Zuständen. Ihm war vor allem auch aufgefallen, dass die Katzen, die er sah, krank zu sein schienen.

Unsere Kollegin Bettina nahm Kontakt zu der Hofbesitzerin auf und durfte nach einiger Überzeugungsarbeit vorbeikommen, um 4 Katzenbabys abzuholen. Bei ihrer Ankunft waren allerdings zwei bereits tot, Semmel und Brösel hatten Glück und kamen noch rechtzeitig auf eine Pflegestelle. Beide hatten entzündete Augen, Semmels linkes Auge war so stark betroffen, dass eine OP im Raume stand. Glücklicherweise blieb diese dem kleinen Mann erspart. Dank der intensiven und kompetenten Behandlung durch unseren Tierarzt konnte nicht nur das Auge erhalten werden, Semmel hat auch nur eine geringfügige Beeinträchtigung der Sehkraft zurückbehalten. Semmel und sein Schwesterchen Brösel haben ein tolles Zuhause gefunden mit gesichertem Freigang.

Bettina konnte auf dem Hof noch 3 Kätzchen einfangen, war aber längst noch nicht fertig mit der geplanten Kastrationsaktion, als eines Tages das Eingangstor mit einem Vorhängeschloss gesichert war. Wir hatten keine Möglichkeit mehr, auf den Hof zu gelangen, d.h. die Kätzchenschwemme im nächsten Jahr ist hier bereits vorprogrammiert. Natürlich gibt Bettina nicht auf und so hoffen wir, dass sich die Besitzerin doch noch von einer weiteren Zusammenarbeit überzeugen lässt.

Barbara Vock, Laudenbach

Eine deutsch-polnische Freundschaft

Eine kuriose Geschichte mit gutem Ausgang durften wir dieses Jahr mit einem schwarzen Katerchen erleben:



Aus der Reichelsheimer Gegend erhielt ich den Anruf einer Dame, die immer mal junge elternlose Fundtierchen aufnimmt und großzieht. Dieses Mal fragte sie an, ob ich ein 2 - 3 Wochen altes Katzenkind aufnehmen könnte, da sie keinen Artgenossen als Gesellschaft für ihn habe. Ich selbst wartete eigentlich schon eine Weile auf eine solche Gelegenheit, hatte

ich doch knapp drei Wochen vorher ein winziges Katzenbaby, den kleinen Shorty, bekommen, der dringend einen etwa gleichaltrigen Kumpel oder Kumpeline brauchte.

So kam der kleine schwarze Kerl in den Katzenkindergarten und ich erfuhr von seiner abenteuerlichen Reise: Stanislaus war in POLEN irgendwie auf die Ladefläche eines LKWs geraten und ganze 36 Stunden unentdeckt in Richtung Deutschland mitgefahren! Schließlich schrie er aber so laut, dass der LKW-Fahrer aufmerksam wurde. Der tierliebe Mann durchsuchte seinen mit Autoreifen beladenen Hänger auf der Suche nach weiteren blinden Passagieren, aber Stanislaus war tatsächlich mutterseelenallein unterwegs. Eine FahrerKette wurde organisiert, um den Kleinen in Sicherheit

zu bringen. Man kann also davon ausgehen, dass der Brummifahrer ihm das Leben gerettet hat!

In Shorty fand Stanislaus einen besten Freund und Kumpel. Beide sind zu richtig großen Katern herangewachsen und noch immer ein Herz und eine Seele und werden von ihren Menschen heiß und innig geliebt.



Barbara Vock, Laudensch

Die Geschichte von Safira

Im April 2020 fand die hübsche Katze Safira den Weg zu uns. Sie lebte bis dahin mit weiteren Katzen in grenzenloser Freiheit bei einem Bauern. Da dieser aber seine Grundstücke wechselte und leider an einen Ort zog, an dem Freigang nicht möglich war, nahm er alle Katzen mit in sein Haus. Schnell stellte sich heraus, dass Safira nicht in die Gruppe passte und gemobbt wurde. Der Bauer bat uns, doch bitte einen geeigneten Platz für Safira zu finden, an dem sie in Frieden leben konnte. Dies war aber nicht einfach, denn Safira war sehr scheu.

Ich brachte sie daraufhin in eine Pflegestelle zu einer netten Dame. Dort verkroch sie sich in der Wohnung, dass sie zwei Tage nicht auffindbar war. Also fuhr ich wieder zur Pflegestelle und konnte Safira nach fast zweistündiger Suche endlich in den Katzenkorb verfrachten. Ich beschloss, sie mit zu mir in mein Gästezimmer zu nehmen, denn dort konnte sie sich nicht so unauffindbar verstecken.

Leider suchte sie aber die meiste Zeit Sicherheit unter der Bettcouch. Sechs Wochen versuchte ich alles, um Safira ein wenig an den Menschen zu gewöhnen und aus der Reserve zu locken. Ich verbrachte alle meine freie Zeit bei ihr, redete mit ihr, las ihr vor, versuchte sie zum Spielen zu animieren, legte mich einfach zu ihr und schlief sogar ein paar Nächte

bei ihr. Leider traute sie sich nur wenige Male während meiner Anwesenheit unter der Couch hervor, um gleich darauf wieder darunter zu verschwinden. Selbst pflanzliche Tropfen zu ihrer Beruhigung und Ausgeglichenheit änderten an ihrem Verhalten nichts. Meine Hoffnung, Safira in eine Familie vermitteln zu können, schwanden.

Es blieb also nur die Möglichkeit, ihr das zu geben, was sie offensichtlich am meisten liebte: ihre Freiheit.

Also suchten wir einen Platz, an dem sie diese genießen konnte und gut versorgt wurde. Schnell fand sich der Kontakt zum „Reit- und Fahrverein“ in Birkenau. Ein toller Verein, der obendrein noch wunderbar in der Natur liegt, fernab von gefährlichen Straßen. Wir waren uns sicher, dass sich Safira dort wohlfühlt und gut versorgt wird.

Wir präparierten eine Pferdebox, ausbruchssicher wie wir dachten, um sie dort einzugewöhnen. Doch Safira belehrte uns eines Besseren. In der zweiten Nacht suchte sie bereits das Weite. Sie war nirgends mehr zu sehen und wir machten uns große Sorgen, wo sie wohl hingelaufen ist und ob sie genug Schutz und Nahrung findet.

Drei Wochen lang keine Spur und dann die erlösende Meldung, dass sie nur ca.

50 m hinter dem Reitplatz einen Holzstapel bezogen hatte. Es dauerte ca. weitere drei bis vier Wochen, in denen wir sie Stück für Stück mit Futterstellen wieder an den Reitstall heranführten.



Heute lebt sie nun aus freien Stücken auf dem Reiterhof und bewegt sich dort, als wäre sie schon immer da gewesen. Von uns Menschen will sie allerdings immer noch nichts wissen und hält stets ihren sicheren Abstand.

Unser Dank an dieser Stelle gilt nochmals dem Reit- und Fahrverein Birkenau und den tollen Leuten dort, die sich stets um Safira kümmern und sie täglich gut versorgen. ENDE GUT, ALLES GUT!

Heike Brehm, Abtsteinach

Ein Sternenkätzchen mehr: Anio

Viele unserer glücklichen Momente teilen wir gerne mit Euch, unseren Lesern und Unterstützern. Aber es gibt auch in unserem Alltag als Pflegestelle immer wieder unendlich traurige Momente, die manchmal schwer zu ertragen sind.

Am letzten Donnerstag im September war wieder so ein Tag: unsere Katzenfrau Heike bekam am späten Nachmittag einen Anruf bezüglich einer jungen Katze, die an der Straße zwischen Löhrbach und Abtsteinach von einer besorgten Familie mitgenommen wurde, da sie dort alleine im Wald unterwegs war. Die Familie kontaktierte den nächsten Tierarzt. Da der Zustand des Katerchens von den Findern als unauffällig beschrieben wurde, meldete sich die Tierarztpraxis bei unserer Katzenfrau Heike. Sie machte sich gleich auf den Weg und holte den kleinen Kerl ab. Als sie ihn sah, war sie sehr erschrocken über den Zustand. Das Katerchen wirkte apathisch, von Schmerzen gequält, und das verletzte Beinchen ließ nichts Gutes erahnen. Als der kleine Kater auf der Pflegestelle ankam, herrschte auch hier Entsetzen: der kleine Anio war für seine Körpergröße und das geschätzte Alter extrem untergewichtig, eigentlich bis auf die Knochen abgemagert. Die Auffindesituation an einer Straße im Wald und das verletzte Vorderbeinchen ließen eigentlich nur einen Schluss zu: der kleine Kerl hatte wohl einen Zusammenstoß mit einem Auto. Es blieb uns in dieser Situation wirklich nichts anderes übrig, als dem getigerten Anio ein Schmerzmittel zu verabreichen, ihn auf ein Wärmekissen zu legen und ihm das Köpfchen zu streicheln, als er sich von dieser Welt verabschiedete. Er muss innere Verletzungen gehabt haben, die sein junges Leben leider auslöschten. Auch ein nächtlicher Besuch in einer Tierklinik hätte daran nichts geändert - er wäre nur ganz alleine in der Transportbox auf dem Weg dahin verstorben.

Kleiner Anio, wir hoffen, Du spielst inzwischen mit der kleinen Tokio auf der anderen Seite des Regenbogens. Auch sie musste viel zu jung und völlig entkräftet Ende Juli hier bei uns im Katzenkindergarten den Kampf um ihr kurzes Leben aufgeben. RIP.



Stefanie Wiese, Laudенbach

Haben Sie Lust am Schreiben?

Dann freuen wir uns über die Zusendung von Geschichten, Briefen und Fotos von Ihnen und unseren ehemaligen Schützlingen.

Bitte schreiben Sie uns eine E-mail an: info@tsi-odenwald.de



Wir suchen (immer) Pflegestellen für Hunde und Katzen jeden Alters!

Die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. sucht engagierte Tierhalter mit Erfahrung, die bereit sind, einem unserer Schützlinge ein Zuhause auf Zeit bis zur endgültigen Vermittlung zu geben.

Manchmal bleiben unsere Tiere nur ein paar Wochen auf ihrer Pflegestelle, ein anderes Mal kann es auch wenige Monate dauern, bis das passende, liebevolle Zuhause gefunden ist.

Erfahrung im Umgang mit Hund und/oder Katze würden wir uns wünschen. Für Katzen zur Eingewöhnung ein separates Zimmer, Einfühlungsvermögen, denn häufig wissen wir nicht, welche Erfahrungen die uns anvertrauten Vierbeiner schon machen mussten. Sie benötigen vor allem ausreichend Zeit, um das Tier auf sein Leben in seiner eigenen Familie vorzubereiten. Kosten für Futter, Tierarzt etc. werden vom Verein getragen.

Genauere Details besprechen wir gerne mit Ihnen in einem persönlichen Gespräch.

Bei Interesse, einer **Katze** ein „Zuhause auf Zeit“ zu geben, kontaktieren Sie bitte:
Bei Interesse, uns als **Hunde**-Pflegestelle zu unterstützen, wenden Sie sich bitte an:

Heike Brehm 0173/3128965
Esther Görlich 06253/972293

Oder schreiben Sie uns eine aussagekräftige E-Mail an:

info@tsi-odenwald.de

Von langer Hand geplant: Wie wird man Pflegestelle der TSI Odenwald - ein Bericht aus dem wahren Leben! Oder: Abstand halten hilft!



Schon von Kindesbeinen an haben Tiere in meinem Leben eine wichtige Rolle gespielt. Meine Oma hatte einen Bauernhof, die anderen Großeltern einen Hund und frei nach dem Motto "steter Tropfen höhlt den Stein" durfte auch in meinem Elternhaus irgendwann eine Katze einziehen. Als Grundschulkind habe ich mal ein Löwenjunges in einer Fußgängerzone „eingefangen“, das dem geldsammelnden Zirkusmenschen aus dem Wagen hüpfte, als er in ein Gespräch mit Passanten vertieft war. Geparden habe ich in Südafrika schon gestreichelt, als das noch nicht zum klassischen Touristenprogramm gehörte.

Wie gesagt, schon immer hatte ich eine enge Beziehung zu Tieren.

Auf dem Heimweg vom Kindergarten passierte es dann, vor etwas mehr als 11 Jahren. Eine ganz besondere Frau trat in mein Leben: Barbara Vock. Meine beiden Töchter streichelten ihre im Vorgarten sitzende Katze, und das Schicksal nahm seinen Lauf.

Barbara beobachtete uns durch ihr Küchenfenster, zögerte nicht lange, trabte zur Haustür und stellte uns eine fatale Frage: „Wollt Ihr mal kleine Kätzchen sehen und streicheln?“ In den letzten Wochen hatten wir innerhalb unserer Familie des öfteren die Diskussion mit den Kindern um ein junges Kätzchen gehabt. Zu dem Zeitpunkt lebte eine 15 Jahre alte Katzendame bei uns, und es hatte viel Mühe gekostet, den beiden Mädels klar zu machen, dass ein junges Kätzchen nicht die Idealgesellschaft für eine Seniorin ist.

Aus einem Reflex heraus sagten wir drei in Chor „Jaaaaaa!“ und der erste Schritt war gemacht. Durch Barbaras Katzenzimmer tobten 3 Katzenkinder, ein kleines Katerchen hatte bei unserem Eintreffen noch kein Zuhause gefunden; seine Situation hatte sich komplett geändert, als wir das Katzenzimmer verließen und Barbara hatte bereits notiert, dass auch das nächste Katzenkind, das bei ihr eintreffen würde, auf jeden Fall bei uns einziehen sollte. Das nennt man wohl VORBESTELLUNG, ääh, ich meine VORBESTIMMUNG - haha :)))

Kurze Zeit später zog also Katerchen Rocky bei uns ein und seine Spielgefährtin Molly fand bald darauf den Weg zu uns. So konnten sich die beiden Katzenkinder miteinander beschäftigen und unsere Katzenoma hatte weitestgehend ihre Ruhe und musste die Jugend nur hin und wieder mal zurechtweisen.

Immer wieder waren wir in Kontakt mit Barbara und ich war ganz vernarrt in ihre Kätzchen. Eine erste leichte Infektion mit dem „Pflegekätzchen-Virus“ hatte stattgefunden!

Als unsere alte Dame dann etwa ein Jahr später an Krebs verstarb, bekam Barbara „den Auftrag“, das nächste dreifarbige Katzenmädchen für uns zu reservieren, und so zog kurze Zeit darauf ein weiteres Kitten hier ein. Selbstverständlich machten wir Werbung in unserem Freundeskreis für die TSI, so fanden einige Kätzchen durch uns ein neues Zuhause. Wir besuchten die Basare und ich half Barbara mit den Minitigern, wenn sie eine Fütterung wegen Abwesenheit nicht selbst erledigen konnte. Das war dann irgendwie der Schritt in eine ganz bestimmte Richtung. Als Barbara dann ein paar Tage verreisen wollte, fragte sie bei mir ganz vorsichtig nach, ob ich mir vorstellen könnte, für diese paar Tage ihre Kätzchen bei mir aufzunehmen und mich um sie zu kümmern. Barbara: „Du kannst so gut mit den kleinen Kerlchen, bist aufmerksam und umsichtig - bei Dir sind sie in den besten Händen.“ Man nennt das wohl „Süßholz Raspeln“, oder????

Wir haben uns jedenfalls wie verrückt darauf gefreut, dass die kleinen Samtpfoten ein paar Tage bei uns verbringen durften. Und als Barbara die Minis wieder abholte, meinten meine Töchter, dass wir auch bald wieder welche „auf Urlaub“ nehmen könnten..... Das Virus drohte sich auszubreiten, konnte aber nochmal eingedämmt werden - Abstand halten hilft!!!!

So kam es dann auch. Das ging dann noch zwei oder drei Mal so! Der Sicherheitsabstand wurde leider vernachlässigt und es kam zu einer Ausbreitung!!!!

Und dann gab es irgendwann zwei kleine Katerchen, die keinen Platz auf einer Pflegestelle der TSI finden konnten. Ob wir die beiden nicht als „unsere ersten eigenen Pflegekätzchen“ aufnehmen und vermitteln wollten????? Die Inkubationszeit war vorbei!!!! Diese beiden waren dann zwar unsere ersten, aber nicht unsere letzten Pflegekätzchen.

Seit dieser Zeit haben wir weit über 80 Katzenkinder in ein neues Leben und gleichzeitig in ein neues Für-Immer-Zuhause verholten. Natürlich ist es manchmal nicht einfach, die kleinen, schmusigen Samtpfoten in ihr neues Leben ziehen zu lassen, gerade wenn die Beziehung sehr eng ist, weil die Minimieze lange bei uns war oder vielleicht auch in einem sehr kritischen Zustand zu uns kam und intensiv gepflegt werden musste. Wenn wir aber das Strahlen in den Augen der Katzenadoptanten sehen, wenn die Minis dann mit 12 Wochen in ihr neuen Zuhause umziehen, dann fällt der Abschied meist etwas leichter. Von vielen „Ehemaligen“ bekommen wir regelmäßig Nachrichten und Bilder, aus manchen Verbindungen sind sogar Freundschaften entstanden. Und das Wichtigste: für jedes Kätzchen, dass hier auszieht, kann ein anderes hilfsbedürftiges Tierchen nachrücken und wir können weiter helfen - das Virus ist halt sehr hartnäckig:-:))))))

Stefanie Wiese, Laudenschach

*"Der Tod ist gewissermaßen eine Unmöglichkeit,
die plötzlich zur Wirklichkeit wird."*



Johann Wolfgang von Goethe

Die TSI Odenwald und die TOG trauern um Rebecca Katharina Bernert

Eine besonders engagierte Tierschützerin ist leider viel zu früh von uns gegangen.

Viele von Euch kannten Rebecca von unseren Basaren als die Frau an der Tombola neben unserer Kollegin Ellen Krämer. Aber ihr Einsatz für unsere Vereine ging weit darüber hinaus: Sie unterstützte uns bei Vor- und Nachkontrollen für unsere Schützlinge, Hunde wie Katzen, sie vertrat die TSI/TOG an Präsentations- und Verkaufsständen, übernahm den Flughafentransport unserer APAL-Tiere und organisierte viele Aktionen aus dem Hintergrund. Wann immer man ihre Hilfe brauchte, war sie für die Tiere und ihre Tierschutzkollegen da. Mit ihrer freundlichen, offenen Art gewann sie schnell alle Herzen für sich.

Wir sind noch immer fassungslos und werden sie zukünftig sehr vermissen.

Lange war bekannt, dass Rebecca krank ist, dennoch kam ihr Tod zu diesem frühen Zeitpunkt völlig unerwartet. Unser besonderes Mitgefühl gilt ihrem Ehemann und ihrer Familie.

„Liebe Rebecca, wir können es gar nicht fassen, dass Du nicht mehr bei uns bist. Wir vermissen dich.“



© Maria Gerstenberg

Manchmal entscheiden Stunden über Leben und Tod

Wenn Ihr ein Jungtier in schlechter Verfassung seht, dann handelt schnell, denn Zeit bedeutet in diesem Fall Leben - völlig egal, ob es sich um ein Igelkind, ein junges Eichhörnchen, ein Kätzchen oder ein Vogeljunges handelt.

Vier Beispiele aus der Kittensaison 2020

1. Fall: Der wenige Tage alte Shorty



Shorty wäre definitiv nicht mehr am Leben, wenn der Eigentümer eines Schuppen nicht so aufmerksam gewesen wäre. Ihm war aufgefallen, dass eine scheue Katze ihre 4 Babys in seinem Schuppen zur Welt gebracht hatte, zwei Tage später, am 1. Mai, aber nicht mehr auftauchte. Er kontrollierte den Schuppen und musste zu seinem Entsetzen feststellen, dass 2 Babys tot neben dem Nestchen lagen. Er nahm die beiden noch lebenden mit ins Haus, packte sie warm ein, nahm Kontakt mit unserer Pflegestelle für die Allerkleinsten auf und brachte die wertvolle Fracht direkt dorthin. Für Shortys Brüderchen war es leider trotzdem zu spät, es starb eine Stunde nach Ankunft auf der Pflegestelle. Da nun 3 von 4 Katzenbabys tot waren, entschieden wir, es auf die Todesursache untersuchen zu lassen. Nach wenigen Tagen bekamen wir den Befund: Der kleine Kater war an einer Sepsis verstorben aufgrund von Bakterien, die über den Nabel in den Körper gelangt waren. Auch Shorty hatte eine eitrige Nabelentzündung, die aber dank des eingesetzten Antibiotikums schnell ausgeheilt war. Er war von Anfang an ein kleiner Kämpfer und entwickelte sich zu einem großen, kräftigen Katerbub.

2. Fall: Die kleine Boots



Sie fiel einem Mann in HP-Scheuerberg abends beim Füttern seiner Katzen auf: Boots saß mitten auf der Straße und wäre beinahe überfahren worden. Er meldete sie uns umgehend mit den Worten „ganz kleines Kätzchen, hat die Augen noch zu“. Tatsächlich war Boots bereits ca. 3 Wochen alt, hatte aber das Gewicht eines 1 Wochen alten Kittens und die Augen waren zugeklebt vom Eiter. Innerhalb kurzer Zeit kam das völlig dehydrierte Kätzchen auf eine unserer Pflegestellen, wo es sofort erstversorgt werden konnte. Am darauffolgenden Morgen wurde es dem Tierarzt vorgestellt, der die notwendige Behandlung des Katzenschnupfens und der stark entzündeten Augen einleitete. Boots war eine sehr kooperative kleine Patientin und nach 2 Wochen erinnerte nichts mehr an das magere Häufchen Elend. Aus ihr ist ein bildhübsches und sehr liebenswertes Katzenmädchen geworden, was sie vor allem der schnellen Reaktion ihres Finders zu verdanken hat.

3. Fall: Die kleine Tokio

Eine Familie, die selbst ohne Tiere lebt, beobachtete das Kätzchen, das bereits anfangs sehr schwächlich wirkte, über mehrere Tage in ihrem Schrebergarten in der Nähe von Fürth. Sie stellten ihr aufgrund der extrem hohen Temperaturen Wasser hin und hofften, dass sich die junge Katze erholen würde. Als sie nach mehreren Tagen feststellten, dass sich der Zustand des Tieres eher ver-



schlechterte, als dass sich das kleine Tigermädchen erholte, rangen sie sich dazu durch, die junge Katze in eine örtliche Tierarztpraxis zu bringen. Dort war das Entsetzen groß, als man erkannte, in welchem katastrophalem Zustand sich die kleine Tokio befand. Sie war völlig unterernährt, dazu aufgrund der Hitze ausgetrocknet und konnte sich nicht mehr auf ihren Beinen halten. Trotz aller Bemühungen seitens der Tierärzte und unserer Pflegestelle konnten wir dieses

junge Leben nicht retten, zu geschwächt war der kleine Körper. Tokio war ein Kätzchen im Alter von etwa 10 Wochen, wobei sie gerade noch das Gewicht eines 5 Wochen alten Tieres hatte. Was muss sie in den letzten Tagen ihres jungen Lebens gelitten haben, nur weil die Menschen ihre Situation so fatal falsch eingeschätzt hatten. Hätte man sie gleich beim ersten Bemerkten im Garten einem Tierarzt vorgestellt, so wäre das Ruder wahrscheinlich noch herumzureißen gewesen, aber so war das einzige, das wir noch für sie tun konnten, ihr etwas Geborgenheit und Wärme in den Minuten zu geben, als sie unsere Welt verlassen musste. Selbst in dem Moment, da ich diese Zeilen schreibe (seit Tokios unnötigem Tod sind mehr als 6 Wochen vergangen), steigen mir Tränen der Wut in die Augen. Wären diese Menschen empathischer gewesen, könnte die kleine Tokio noch ein langes Leben vor sich haben.

4. Fall: Der kleine Domino



Den Zustand, in dem Domino auf eine unserer Pflegestellen kam, kann man nur als erbärmlich bezeichnen. Er war schon fast 5 Wochen alt, als er gefunden wurde. Wahrscheinlich wäre er ohne menschliche Hilfe nicht viel älter geworden, denn der kleine Kater hatte einen massiven Katzenschnupfen mit völlig vereiterten Augen. Sein Näschen war so verstopft, dass er weder fressen noch trinken konnte, was man natürlich auch an seinem Gewicht merkte. In der Anfangszeit musste man ihm Milch ins Mäulchen träufeln, bis die verabreichten Medikamente Wirkung zeigten und er gleichzeitig atmen und trinken, später dann fressen konnte. Zu unserer großen Freude heilten auch die Augen völlig aus und aus dem erbarmungswürdigen Katerchen wurde ein hübsches, rabenschwarzes Temperamentsbündel.

Barbara Vock und Stefanie Wiese, Laudenbach

Lakritz

Die rabenschwarze Lakritz kam auf Umwegen zur Tierschutzinitiative. Die kleine Streunerin wurde von einem Paar gefunden und zu einem Tierarzt gebracht, eigentlich zum Einschläfern – wir gehen zu Gunsten der Leute davon aus, dass sie aufgrund mangelnder medizinischer Kenntnisse meinten, dass Lakritz nicht mehr geholfen werden kann und sind dankbar, dass sie das ca. 10 Wochen alte Kätzchen nicht sich selbst überließen. Natürlich schläfernte der Tierarzt nicht ein, sondern begann mit der Behandlung des Katzenschnupfens und des schwer in Mitleidenschaft gezogenen Auges. Tatkraftig unterstützt wurde er dabei von einer Mitarbeiterin, deren Eltern zufälligerweise die Nachbarn einer unserer TSI-Kolleginnen sind. Dadurch kamen wir ins Spiel, denn natürlich durfte das Kätzchen auf Anfrage am 15.8.20 im Katzenkindergarten einziehen.

Leider stellte sich gleich beim ersten Tierarztbesuch zwei Tage später heraus, dass ihr rechtes Auge kurz vor dem Auslaufen stand, so dass die Entfernung unumgänglich war. Die OP wurde am 19.8.20 vorgenommen und ist gut verlaufen. Lakritz war eine sehr kooperative kleine Patientin: sie nahm willig ihre Medikamente und fütterte brav das gehaltvolle „Päppelfutter“, das sie brauchte, weil sie noch ein bisschen zu mager war. Inzwischen ist das hübsche Lackfellchen wieder fit und lebensfroh und wartet nur noch darauf, endlich in sein Für-Immer-Zuhause ziehen zu dürfen.

Wie Sie sich sicher vorstellen können, belastet eine solche OP das Konto der TSI ganz ordentlich. Deshalb würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns mit ein paar Euros unterstützen könnten auf eines unserer Konten (Stichwort „Lakritz“):



Sparkasse Odenwaldkreis
IBAN: DE76 5085 1952 0000 0416 24
BIC: HELADEF1ERB

oder

PayPal
spenden@tsi-odenwald.de

Barbara Vock, Laudenbach

Patenkater Hugo



Hugo tauchte das erste Mal im Frühjahr 2019 bei einer Tierfreundin in Nieder-Liebersbach auf. Nachdem sich der Streuner länger bei ihr aufhielt, aber auch niemand aus der Nachbarschaft den Kater kannte, informierte sie die TSI Odenwald und bat darum, den Kater zu kastrieren. Kurz nach der Kastration tauchte der freiheitsliebende Kerl komplett ab und wurde erst wieder Ende August 2020 in seinem „alten Revier“ gesichtet, leider in einem sehr schlechten Zustand. Der Besuch beim Tierarzt brachte die Diagnose „FIV positiv“ zutage, so dass klar war, dass Hugo sein bisheriges Leben nicht weiterleben kann. Um ihm endlich ein unbeschwertes Leben zu ermöglichen, machten wir uns auf die Suche nach einem passenden ruhigen Zuhause, in dem der nicht mehr ganz junge Kerl jetzt hoffentlich noch einige unbeschwerte Jahre vor sich hat. Dort wird er nun aufgepäppelt und genießt inzwischen den immer gefüllten Napf und das weiche Bettchen seines Hundekumpels.

Wir freuen uns, wenn sich mehrere Paten für den vom Leben gezeichneten Hugo finden, die sich in den kommenden Jahren an den Kosten für Futter, Tierarzt und Unterbringung beteiligen.

Opi Kasimir



Am 30.09.2020 erreichte uns leider die traurige Nachricht, dass unser Dauerpflegkater, der liebe Opi Kasimir, im Alter von fast 20 Jahren über die Regenbogenbrücke gehen musste.

Nach vielen Jahren eines unstillen Lebens, in denen er nie so richtig wusste, wo er hingehört und meistens selbst für sich sorgen musste, durfte er die letzten eineinhalb Jahre noch geliebt bei einer sehr netten älteren Dame verbringen.

Die beiden waren ein Herz und eine Seele. Dafür sind wir sehr dankbar.

Mach's gut, kleiner Kasimir, wir werden Dich immer in Erinnerung behalten.

Heike Brehm, Unter-Abtsteinach

Clara Schumann: Der Weg zurück ins Leben!



Es herrscht immer große Freude, wenn sich auf meiner Pflegestelle für die aller-kleinsten Miezen Neuzugänge ankündigen und dieses Mal waren es sogar die ersten Flaschenkinder der Saison bei mir.

Der ersten Freude darüber, dass die Minis kommen, mischte sich große Sorge bei, denn die erstversorgende Tierärztin hatte mir die Nachricht zukommen lassen, dass eines der Katzenkinder, ein kleines Mädchen, in einem so kritischen Zustand sei, dass nicht klar wäre, ob es die Fahrt von etwas mehr als 30 Minuten zu mir überstehen würde. Was für ein bedrückender Start ins neue Kätzchenjahr 2020.

Als die drei kleinen Geschwister, knapp zwei Wochen alt, endlich hier ankamen, war ich entsetzt. Ein kleines Katzenmädchen in bedrohlicher Seitenlage, ohne Körperspannung, auf dem zwei recht muntere Minikaterchen herumturtelten, als wäre das das Normalste überhaupt. Da traten mir zuerst einmal Tränen in die Augen.

Zur Vorgeschichte: die drei Geschwister waren gemeldet worden, nachdem sie einer Familie am Morgen auf ihrem Hof aufgefallen waren: zwei der drei hatten die kalte Mainacht im Odenwald gemeinsam unter einem Terrassentisch verbracht, eines der Kätzchen, das kleine Mädchen, lag alleine im Eingangsbereich der Scheune. Von der Mutterkatze weit und breit keine Spur. Durch die niedrigen Temperaturen war die Kleine extrem unterkühlt und drohte, uns einfach so zu entgleiten. Ein zusätzlicher Notfalltermin

beim Tierarzt unseres Vertrauens hier vor Ort an diesem Mittwochnachmittag war so das Einzige, was meiner Vorstellung nach das zarte, junge Leben möglicherweise über den darauffolgenden Feiertag retten konnte.

Die Geschwister wurden sofort getrennt, damit die beiden Jungs, der kleine schwarzweiße Mozart und sein schwarzer Bruder Beethoven, die kleine Schwester CLARA SCHUMANN nicht unnötig gefährdeten. Die kleine Clara wurde in eine dicke Sweatkapuze gepackt und auf ein Wärmekissen gelegt, um die Körpertemperatur zu stabilisieren und so auch ihren Stoffwechsel wieder in Gang zu bringen. Nachdem die behandelnde Tierärztin Clara untersucht hatte, schaute sie mich ernst an und sagte sehr besorgt, dass es nicht unwahrscheinlich sei, dass unsere Bemühungen hier keine Früchte tragen würden. Trotzdem bekam die kleine Samtpfote alles, was zu ihrer Stabilisierung und Genesung beitragen konnte: ihr wurde Flüssigkeit gespritzt, um ein Austrocknen zu verhindern, denn es war klar: wer zu schwach ist, den Kopf hoch zu halten, der wird auch kaum in der Lage sein zu schlucken. Es gab ein Antibiotikum gegen eine drohende Lungenentzündung (auch für die Brüder Mozart und Beethoven) und einen Immunbooster, um das kleine schwache Körperchen zu stärken. Mit der Geste der gedrückten Daumen verabschiedete uns die Tierärztin und meinte, dass sie hoffe, uns in ein-einhalb Tagen wieder zu sehen.

Zurück Zuhause gab's die erste Mahlzeit für das Trio. Mozart und Beethoven, die schon unterwegs lautstark signalisiert hatten, dass sie kurz vor dem Hungertod standen, nahmen die Flasche erwartungsgemäß gut an. Bei der kleinen Clara war größte Vorsicht geboten. Tropfenweise gab ich ihr die Milch auf ihre kleine Zunge, in der Hoffnung, dass auch irgendetwas davon hinten ihren Hals erreichen und nicht alles vorne aus dem Mäulchen laufen würde. Dass sie Urin absetzen konnte, zeigte klar, dass sie aktuell nicht von extremer Austrocknung bedroht war. Auch wenn es nur Miniaturmengen waren, so nahm Clara doch bei jeder der Mahlzeiten im Abstand von zwei Stunden etwas zu sich. Während ich bei ihren Brüdern die Menge in Millilitern notieren konnte, nahm die kleine Schwester nur tropfenweise Milch auf.



Ich sagte mir die ganze Zeit, dass wir versuchen müssen, sie bis zum Tierarzttermin am Freitagmorgen zu bringen, dann gäbe es eine Chance für die Kleine. Parallel machte ich mir Gedanken, was uns für Optionen blieben, wenn sich ihr kleines Körperchen nicht in Kürze entscheiden würde zu kämpfen und wieder selbstständig zu trinken. Ich informierte mich über Fütterung per Sonde und all solche Dinge, denn bei aller Sorge, die um die kleine Clara an mir nagte, hatte ich den Eindruck, dass sie anfang zu kämpfen und nicht einfach so sang- und klanglos aus ihrem und meinem Leben gehen wollte. Ich informierte am Donnerstagabend den Vorstand über meine Pläne und siehe da, die kleine Samtpfote begann tatsächlich "größere" Milchtropfenmengen aus der Spritze aufzunehmen und mir klar zu zeigen: ich brauche vielleicht keine Sonde, wenn Du mir hilfst! Aber natürlich helfe ich Dir, süße kleine Clara!

Am Freitagmorgen staunte unsere Tierärztin nicht schlecht, mich in Begleitung von drei kleinen Miezen zu sehen. Für alle drei Geschwister gab es ein Antibiotikum und nochmal Flüssigkeit und einen Immunbooster für unser kleines Sorgenkind. Und natürlich jede Menge gedrückte Daumen vom ganzen Praxisteam. Für die beiden Katerchen konnte ich die Trinkintervalle etwas vergrößern, die kleine Schwester bekam alle 2 Stunden Milch angeboten, um sie langsam wieder zu Kräften zu bringen. Das gelang sogar so gut, dass die kleine Clara am Nachmittag das erste Mal schnurrte, eigentlich die normalste Kommunikation zwischen Katzenkindern und ihrer Mutter.

Auch in den zwei darauffolgenden Tagen stabilisierte sich Claras Allgemeinzustand deutlich. Sie schaute mich aus wachen Augen an, begann mit dem Milchtritt und vor allem legte sie kontinuierlich

an Gewicht zu, wenn auch nur die Hälfte von dem, was die Brüder Mozart und Beethoven an Gewichtszunahme zu verbuchen hatten. Inzwischen war klar, der gefürchtete Moment, an ihr Körbchen hinzugehen und sie leblos darin vorzufinden, war gebannt. Deshalb entschieden Barbara und ich gemeinsam, dass Clara einen Gefährten bekommen sollte, der gewichts- und entwicklungsmäßig besser zu ihr passte als ihre beiden Brüder, denn durch die starke Unterkühlung hatte auch ihre motorische Entwicklung eine gewisse Verzögerung erlitten. Und so zog der fünf bis sechs Tage jüngere Jakob, der bei Barbara als Einzelkätzchen lebte, als Claras Kumpel bei ihr ein.

Die beiden etwa 3 Wochen alten Kätzchen fanden sofort Gefallen aneinander und schliefen häufig als Herz aneinander gekuschelt ein.

Da die Unterkühlung Claras kleinen Körper sehr geschwächt hatte und so langsam zu Tage trat, dass die kleine Mieze an einer Ataxie leidet, mussten wir auch hier eine spezielle, auf sie zugeschnittene Behandlung in Angriff nehmen. Bei der Form von Ataxie, die sich bei Clara zeigte, war es ihr nicht möglich, mehr als zwei Schrittlinien zu gehen ohne umzufallen, auch hielt sie ihren Kopf in einer auffälligen Art und Weise. Auch hier holten wir uns entsprechenden tierärztlichen Rat und behandelten mit einer Kombination aus Antibiotika, Immunstimulanzien, Cortison und Vitaminen, um vor allem die Nervenregeneration anzuregen und so eine Abmilderung der Ataxiesymptome zu erzielen. Außerdem stand eine Art Krankengymnastik und Massage für Clara auf dem Programm, um all ihre Nerven und Muskeln optimal zu stärken. Sie begleitete mich eh schon jeden Abend aufs Sofa, doch nun waren außer dem entspannten Schlummern in meinem Arm vor allem kleine Klettereien, Kraxeln über weiche Kissen und Überwinden von menschlichen Körperteilen angesagt. Ihr kleiner Kumpel Jakob verbrachte "Clararas Sofarunde" mit ihren Brüdern, denn schließlich sollten die vier in ein paar Wochen ein eingefleischtes Quartett werden. Auch der Auslauf, in dem sich Clara und Jakob aufhielten, wurde entsprechend mit unterschiedlichen weichen und harten Untergründen ausgestattet, es gab Kissen zum drüber Klettern, Schachteln zum rein und raus Klettern und eine klei-



ne Katzentoailette, die die beiden auch schon gut annahmen. Eigentlich konnte man täglich Fortschritte bei Clara dokumentieren, sie war immer aktiv und bereit etwas zu üben - eine echte Kämpferin, die sich keinesfalls in die Rolle einer torkelnden Kätzin pressen lassen wollte. Immer wieder durfte sie unter Aufsicht im großen Zimmer herumlaufen, um ihre Schrittfolgen zu verbessern. Sie begann sich schneller zu bewegen und je zügiger sie lief, umso runder wurden die Bewegungen. Nur wirklich selten passierte es noch, dass ihr ein Beinchen versagte und sie zum Stolpern oder Fallen brach. In einer sehr übungsintensiven Zeit von etwa 16 Tagen konnte sie ihre Ataxie soweit überwinden, dass klar war, dass sie gemeinsam mit Jakob und ihren Brüdern Mozart und Beethoven gefahrlos ins große Katzenzimmer umziehen konnte. Anfangs passten wir die Ausstattung sehr an Claras Bedürfnisse an, vor allem was die Größe des Kratzbaums betraf oder zusätzliche Kletterhilfen, um kein unnötiges Verletzungsrisiko einzugehen. Aber nach und nach konnten wir die altersgemäße Ausstattung einführen und Clara kam sogar mit dem menschenhohen Kratzbaum ohne Schwierigkeiten zu recht. Beim Abstieg vom Kratzbaum verhielt sie sich beruhigend vorsichtig und stürzte sich eben nicht "kamikatzemäßig" einfach in die Tiefe. Ich hatte oft den Eindruck, dass sie eine Gefahr erkannte und sich ganz bewusst für die Umgehung derselben entschied - auch ihr war wahrscheinlich klar, dass sie in ihrem jungen Leben schon mehrere der sieben Katzenleben verbraucht hatte, die man unseren Samtpfoten nachsagt.

Das tägliche Spielen und Toben mit ihrem Kumpel Jakob und den Brüdern Mozart und Beethoven trug auch einen entscheidenden Teil zur Verbesserung von Claras Zustand bei. Die kleinen Ka-

ter nahmen zu keiner Zeit Rücksicht auf ihre Einschränkungen und das wiederum kam Claras Gesamtentwicklung zugute. Es war klar, dass sie in Wohnungshaltung mit gesichertem Balkon oder Freigang ein recht unbeschwertes und normales Katzenleben führen kann.

Natürlich haben wir uns gewünscht, dass wir ein gemeinsames Zuhause für Clara und ihren Kumpel Jakob finden, aber vielleicht hätten wir das Glück damit einmal zu viel herausgefordert. Eines Tages meldete sich ein junges Paar aus dem Odenwald bei mir, das schon seit einiger Zeit Gesellschaft für ihre blinde Samtpfote suchten und Clara gerne kennenlernen wollten. Gleich in den ersten Minuten des Besuchs wickelte die kleine Komponistin "ihre Menschen" ums Pfötchen und schlich sich in die Herzen der jungen Menschen. Da auch die bei uns übliche Vorkontrolle keine Zweifel an der optimalen Beschaffenheit dieses neuen Zuhauses in Wohnungshaltung ließ, durfte Clara dann im Alter von 12 Wochen, so wie bei allen unseren Kitten üblich, zu ihrer Familie und der blinden Kätzin umziehen. Die beiden haben sehr viel Spaß miteinander, lieben es, gemeinsam zu spielen und ergänzen sich wunderbar. Nachdem die kleine Mieze etwa 5 Wochen in ihrer neuen Umgebung lebte, haben wir sie besucht und durften feststellen, dass sie sich wunderbar entwickelt hat. Inzwischen ist sie zu einem richtigen Katzen-Teenie-Mädel und wunderschönem Lackfellchen herangewachsen. Liebe Clara, Du bist das tapferste Katzenkind, das ich je erleben durfte. Andere hätten aufgegeben, Du nicht. Du bist eine große Kämpferin und ich wünsche Dir von Herzen ein langes, unbeschwertes Leben, meine Kleine - die wirst Du immer bleiben!

Stefanie Wiese, Laudenschach

Weihnachten in der neuen Heimat

Unsere ehemaligen Schützlinge aus Kreta haben das „große Los“ gezogen, denn sie können mit ihren neuen Familien endlich ein entspanntes Leben führen. Es muss sich für die ehemaligen Streuner wunderbar anfühlen, endlich fröhlich, ohne Angst vor Misshandlungen oder ständig knurrenden Mägen ihr neues Leben in vollen Zügen zu genießen. Alle Vierbeiner hatten ein gemeinsames Schicksal. Entweder mussten sie ihr armseliges Leben an einer viel zu kurzen Kette fristen oder man hat sie kaltherzig auf die Straße gejagt, Welpen wurden im Karton an Mülltonnen wie Müll entsorgt. Glücklicherweise werden auch immer mehr Menschen in südlichen Ländern für das Tierleid sensibilisiert, sodass sie die Tiere bei den Tierschützern melden oder sie sogar selbst vorübergehend aufnehmen. Tierärztlich durchgecheckt und liebevoll betreut warten sie dann hier, bis sie nach Deutschland in ihr „Für immer Zuhause“ fliegen können.



Frau Frings mit Kiriaki



Familie Jehl mit Anushka



Familie Ertl mit Flora



Familie Schram mit Alibi



Frau Keul-Wilms mit Eftixia



Familie Krebs mit Tubby



Familie Richter mit Hündin Bella (links)



Moritz Obermeier mit Inky



Fritzi mit Isabella Dyba



Frau Schipper mit Max



Kouli (links) mit Familie Molitor



Balou mit Familie Melzer



Familie Schulternkemper mit Thessa



Lucky mit Familie Hammer

Haben Sie in den letzten Monaten einen Hund oder eine Katze von uns adoptiert und Ihr Familienbild wurde noch nicht auf unserer Homepage oder in unserem Rundschreiben veröffentlicht? Dann würden wir uns sehr über die Zusendung eines Bildes in hoch aufgelöster Qualität freuen!

E-Mail: info@tsi-odenwald.de



Shorty und Stanislaus

Shorty war das einzige Überlebende von vier Geschwistern, die bereits tot waren, als sie in einem Schuppen gefunden wurden. Damals war das Katerchen etwa drei Tage alt. Der kleine Kämpfer entwickelte sich glücklicherweise prächtig. Als er zwei Wochen alt war, bekam er endlich Gesellschaft. Der gleichaltrige Stanislaus hatte einen langen Weg hinter sich: 36 Stunden fuhr der Knirps auf einem Lkw aus Polen mit, bevor der Brummifahrer ihn entdeckte und in Sicherheit bringen konnte! Die Geschichte findet Ihr auch in diesem Heft. Im Katzenkindergarten wurden die beiden Katerchen Freunde fürs Leben und durften natürlich gemeinsam als Speedy und Memo in ihr Für-Immer-Zuhause nach Walldürn umziehen, wo sie jetzt den Ton angeben.



Lissy & Carlo

Vier Katzenbabys, die ca. zwei Wochen alt waren, wurden von einer Tierschutzkollegin im Rahmen einer großen Kastrationsaktion gerettet. Die Kleinen waren von ihrer Mutter zwischen aufgeschichteten T-Trägern abgelegt worden, wo sie zum einen viel zu hohen Temperaturen ausgesetzt waren, zum anderen war die Katzenmama schon länger nicht mehr gesehen worden, so dass es dringend nötig wurde, die verwaisten Babys auf einer Pflegestelle unterzubringen. Lissy und Carlo waren von Anfang an die Temperamentvolleren der Geschwister und so stand schnell fest, dass sie gemeinsam umziehen werden. Sie fanden ihr liebevolles „Personal“ auf Lebenszeit in Reinheim.



Lotte & Karlchen

Die beiden knuffigen Katzenkinder sind die Geschwister von Lissy und Karlo. Lotte entpuppte sich schnell als richtiges Mädchen, zart und sanft. Karlchen war von vornherein ein gemütlicher kleiner Kater, dem auch das Essen sehr wichtig war. Wer weiß, wie sich die beiden Süßen weiterentwickeln? Bestimmt halten ihre Menschen aus Grasellenbach die Pflegemama auf dem Laufenden! Sie verwöhnen Lotte und Karlchen einstweilen und achten darauf, dass aus ihnen gesunde „große“ Katzen werden.



Semmel & Brösel

Als Semmel und Brösel im Katzenkindergarten ankamen, sahen sie durch ihren Katzenschnupfen, der vor allem die Augen betraf, ziemlich übel aus. Sie wurden auf einem Grundstück eingesammelt, auf dem jede Menge unkastrierte Katzen mit ihren Kindern lebten – alle mehr oder weniger krank. Semmel und Brösel waren damals ca. vier Wochen alt und die Behandlung der Augen sehr erfolgreich. Einzig bei Semmel blieb eine Sehschwäche des linken Auges zurück, was ihnen die Möglichkeit gibt, den Rest ihres Lebens in einem Katzentraumzuhause mit gesichertem Freigang zu verbringen. Unser „Ehemaliger“ Samu hatte schon die „Vorkontrolle“ übernommen und auch sein „Personal“ als sehr empfehlenswert befunden... Gucci und Tiffany, wie die beiden heute heißen, lieben ihr neues Leben mit der Katzenschwärmerin und IHREN Menschen.



Peter Pan

Anfang April 2020 fing unsere Kollegin Bettina im Rahmen einer Kastrationsaktion eine scheue, besonders hübsche Katzendame ein, die ihr auf den zweiten Blick doch recht rund vorkam. Die Tierärztin bestätigte ihren Verdacht: Tigerlily war trächtig! Allerdings mussten wir uns noch 3 Wochen gedulden, bis sie schließlich am 28.4. drei entzückende Babys bekam. Nach gut vier Wochen durfte Mama Tigerlily, die durch das lange Eingesperrtsein schon ziemlich gestresst war, wieder zurück in die Freiheit (natürlich nicht ohne vorher kastriert zu werden). Die beiden Mädels und ein Bub entwickelten sich zu wunderschönen Tigerkätzchen – ganz die Mama! Peter Pan ist ein Traumkater, der ein ebensolches Zuhause gefunden hat. Das ehemalige Katzenkindergartenkind Ivy und eine weitere Katzendame erleichtern ihm die Trennung von seinen Schwestern und das Bett seines „kleinen Frauchens“, hat „Karl“ auch gleich getestet.



Curly & Wendy

Curly und Wendy sind Tigerlilys Töchter und die bildhübschen Schwestern von Peter Pan. Die beiden Katzenmädchen hingen schon im Katzenkindergarten sehr aneinander und durften dementsprechend auch zusammen die große Reise in die Friedberger Gegend antreten. Dort hatte sich eine nette, vierköpfige Familie in die beiden verliebt und gibt ihnen jetzt ein liebevolles lebenslanges Zuhause.



Boots

Von wo genau die kleine Boots kam, wissen wir nicht: sie wurde mitten auf einer Dorfstraße mutterseelenallein gefunden. Ihr Zustand war äußerst besorgniserregend: mit ihren drei Wochen wog sie nicht einmal 200g, sie bestand im wahrsten Sinne des Wortes nur noch aus Haut und Knochen und Katzenschnupfen hatte sie auch noch. Aber das winzige Kätzchen kämpfte sich zurück ins Leben mit jeder Menge Energie und Temperament. Bei ihrem Umzug in ihr Für-Immer-Zuhause hatte sie lediglich eine kleine Hörschwäche, die sie aber nicht daran hindert, den Ton in der Familie anzugeben. Boots wird dort in Zukunft für Spaß und gute Laune sorgen und mit viel Liebe umsorgt werden.



Black Lady

Die besonders hübsche Black Lady wurde uns Mitte März als zugelaufene Katze an einer Stallung gemeldet. Es erhärtete sich sehr schnell der Verdacht, dass die etwa fünfjährige Katzendame trächtig sein könnte und schon Ende März brachte sie vier gesunde Kätzchen, drei Mädels und ein Katerchen, zur Welt. Damit war die Kittensaison für die TSI eröffnet. Die junge Katzenfamilie verbrachte die ersten Wochen gemeinsam bei uns im Katzenkindergarten und als die Katzenkinder alt genug waren, durfte die Katzenmama Lady endlich zu ihrer neuen Familie umziehen, wo ihr nun tatsächlich fast jeder Wunsch von den Augen abgelesen wird.



Ebony & Ivory

Ebony und Ivory, die beiden Töchter unserer Black Lady, durften mit ihren Geschwistern noch ein Weilchen durch den Katzenkindergarten toben, bis auch sie dann Ende Juni alt genug waren, um auf eigenen Beinen zu stehen und sich in ein neues Leben mit ihren Für-Immer-Menschen aufmachen. Dort toben sie jetzt als Teddy und Tapsi durch Haus und (bald auch) durch den Garten ihrer neuen Familie.



Velvet & Silk

Die beiden anderen Kinder von Lady, Katerchen Velvet und Minikätzchen Silk, fanden ein neues Zuhause in Walderdenbach, in einem wahren Katzenparadies direkt an einem Bach, am Rand von vielen Wiesen weitab von Hektik und Verkehr. Sie bereichern dort das Leben eines katzenenerfahrenen Ehepaares und werden dort als Luke und Lea hoffentlich viele glückliche Katzenjahre verbringen können.



Miami & Nairobi

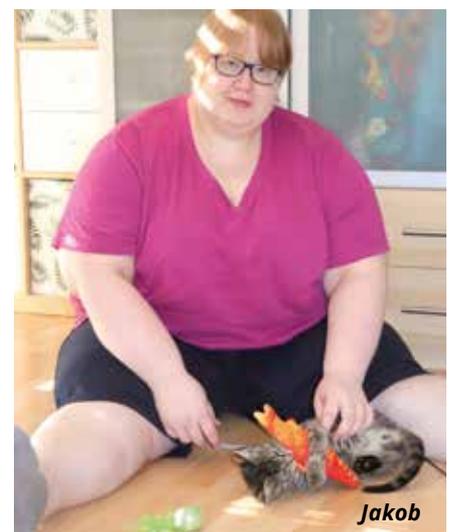
Miami und Nairobi kamen mit ihren Geschwistern Mitte Mai zu uns. Sie hatten mit ihrer scheuen Mutter unter einer Bettleuchte gelebt und kannten Menschen

nur aus der Distanz. Dementsprechend zurückhaltend waren sie ihrem Pflegepersonal gegenüber, als sie im Alter von knapp vier Wochen dort einzogen. Aber gerade diese beiden Schwestern waren die ersten aus der Vierer-Gruppe, die die Streicheleinheiten mit wohllichem Schnurren quittierten und ihre Menschen sogar durch Anmaunzen zum Streicheln aufforderten. Für sie konnten wir unter den vielen Interessenten eine tolle junge Familie mit Kindern finden, die jetzt jede Menge Spaß mit ihren beiden Schmusemädels haben.



Sydney & Denver

Die beiden anderen Geschwister der Treppenkatzenmutter, die nach ihrer Kastration wieder dahin zurückdurfte, weil sie auch extrem scheu und damit nicht vermittelbar war, sind Sydney und Denver. Denver, der Hahn im Korb, entwickelte sich auch in kürzester Zeit zum Schmusemonster, lediglich Sydney brauchte etwas länger und verhielt sich bei Neuem anfangs immer vorsichtig. Die beiden fanden ein Zuhause auf Lebenszeit bei einer jungen Familie in Haßloch und heißen nun Filou und Nayla.



Jakob

Jakob kam als einzelnes Fundkätzchen im Alter von ca. zwei bis drei Tagen zu Barbara in den Katzenkindergarten, nachdem er bereits durch 3 unterschiedliche Hände gegangen war, die ihn nicht artgerecht

versorgen konnten. Barbara kümmerte sich liebevoll um ihn, bis er gut zwei Wochen alt war. Dann entschieden wir, dass er doch besser mit ein paar kätzischen Artgenossen aufwachsen sollte. Da das Komponistentrio altersmäßig hervorragend passte, entschieden wir, die vier zu einem Kleeblatt zusammen zu führen. Anfangs verbrachte Jakob die meisten Zeit mit der kleinen Clara Schumann, die etwas schwächer als ihre Brüder war und sich ideal als Spiel- und Kuschelkamerad eignete. Nachdem Clara und Jakob ordentlich Gewicht zugelegt hatten, konnten wir die Vier zusammenführen, so dass sie ein tolles Team wurden und eine wunderbare gemeinsame Zeit mit ihrem Pflegepersonal hatten. Für Jakob haben wir ein Zuhause bei einem jungen Paar gefunden, in dem er sich mit zwei Kätzinnen angefreundet hat. Er heißt jetzt Merlin und genießt das Leben als „Hahn im Korb“.



Mozart & Beethoven

Die Komponisten kamen kurze Zeit nach ihm hier bei uns im Katzenkindergarten an. Das Telefon klingelte, die Anruferin hatte drei kleine Kätzchen unterzubringen, etwa zwei bis drei Wochen alt, eines, das kleine Mädchen, in einem sehr schlechten Zustand. So kündigten sich Mozart und Beethoven mit ihrer Schwester an. Die beiden Katerchen hatten Glück, denn sie hatten die kalte Mairnacht gemeinsam verbracht, und waren so einer extremen Unterkühlung entgangen, auch weil sie etwas geschützt unter einem Terrassentisch lagen. Anfangs wurden die beiden streng tierärztlich überwacht, um auszuschließen, dass sie sich doch eine Lungenentzündung eingefangen hatten, aber das Duo hatte ein zweites Mal Glück und blieb gesund. Die beiden verbrachten ihre ersten Lebenswochen gemeinsam mit Schwesterchen Clara Schumann und dem kleinen Jakob, hatten viel Spaß zusammen, konnten voneinander lernen und eine enge Bindung zu ihrer Pflegefamilie aufbauen. Der Umzug in ihr neues Zuhause klappte problemlos. Sie haben sich dort schnell

eingelebt und verzücken IHRE Menschen immer wieder.



Clara Schumann

Auch mit dem kleinen Katzenmädchen Clara Schumann, ihre Geschichte könnt Ihr ebenfalls hier im Heft lesen, meinte es das Schicksal gut. Nach dem holprigen Start in ihr junges Leben gelang es uns, ihre gesundheitlichen Beeinträchtigungen in den Griff zu bekommen, so dass wir uns auch für diese junge Samtpfote nach einem passenden Zuhause umschauen konnten. Das war dann auch bald bei einem jungen Paar mit einer blinden Katzendame gefunden. Schon beim ersten Kennenlernen haben sich die jungen Leute in Clara verliebt, denn die Süße zog wirklich alle Register, um sich dieses tolle Zuhause zu sichern und wickelte IHRE Menschen schnell um ihr Pfötchen.



Valencia & Oslo,



Arizona & Rio

Die vier Geschwister Valencia, Oslo, Arizona und Rio kamen im Alter von 7 Tagen in unsere Obhut. Ihre Katzenmutter hatte eine schwere Milchleitenentzündung, die auch einen mehrtägigen Tierklinikaufenthalt und eine langwierige Nachbehandlung nötig machte. So wurden wir gebeten, die Aufzucht des Quartetts und die anschließende Vermittlung zu übernehmen. Auch bei diesen Geschwistern gelang es uns, alle Kätzchen durch die kritische Anfangszeit zu bekommen und

so konnten die vier bis zu ihrer Vermittlung eine tolle gemeinsame Zeit bei uns verbringen. Die beiden Lackfellchen Arizona und Rio fanden ein idyllisches Zuhause bei einem katzen erfahrenen Ehepaar aus dem schönen Fischbachtal und die Tigerdame Valencia zog mit ihrem Bruder Oslo zu einer Familie mit einem gemütlichen älteren Golden Retriever Richtung Bad König.



Safari



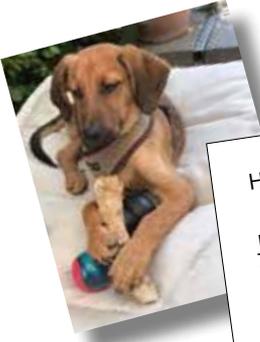
Serengeti

Die beiden Schwestern Safari und Serengeti kamen mit fast 12 Wochen von einem Hof in unseren Katzenkindergarten. Da die beiden jungen Katzenladies ganz auffällig hübsch waren, fand sich schnell eine passende Familie für die beiden. Nach entsprechender Impfung und Entwurmung konnten die beiden Mädels in ihr neues Zuhause umziehen, wo sie sich auch schnell an die katzenverträgliche Hundedame gewöhnt haben.

Steffi Wiese, Laudenburg



© **Maria Gerstenberg**



Hallo,
Jimmy (jetzt Ennio) hat sich sehr gut in seinem neuen Zuhause eingelebt. Wir freuen uns sehr und bereuen keine Sekunde, dem Kleinen ein neues Zuhause gegeben zu haben. Ennio versteht sich schon super mit unseren anderen Hunden, sind auch beide von APAL. Milos (früher Enzo) und Levi (früher Stromberg). Ihr macht einen tollen Job!

Liebe Grüße schickt euch
Familie Langer aus Neumarkt in der Oberpfalz

August 2020

Arizona und Rio

Wie die Zeit vergeht! Jetzt sind wir über zwei Wochen in unserer neuen Heimat und es gibt schon so viel zu erzählen. Am liebsten würden wir gleich alles herauspurzeln – so wie wir das beim Spielen machen. Da flitzen wir auch manchmal blitzschnell durch die Gegend und kriegen sogar manchmal die Kurven nicht auf dem glatten Fliesenfußboden. Wenn die Bällchen aber so vorneweg sausen, da muss man einfach schnell sein und hinterherrennen. Das ist genauso wie bei der Lieblingsmaus. Diese kleine, weiße Spielmaus lässt alles mit sich machen. Man kann mit ihr Fußball spielen, Fangen, sie sich gegenseitig wegklauen und Versteck spielen. Das Verstecken macht sie leider ziemlich oft. Da liegt dann die ganze Familie auf dem Fußboden mit einem langen Stab in der Hand und sucht, unter welchem Sofa oder Schrank die Maus wohl jetzt wieder liegt. Zum Glück gibt es inzwischen noch zwei Ersatzmäuse.

Aber bei aller Freude, am Anfang hatten wir ein bisschen Heimweh. Am Samstag gab es so viel Neues zu entdecken, da waren wir froh, als es abends dunkel wurde und wir schlafen konnten. Wir durften im Wohnzimmer bleiben und dass wir uns nicht alleine fühlten, haben wir zu dritt (!) auf dem Sofa geschlafen. Am Sonntag hatten wir wieder viel Energie und haben gezeigt, dass wir richtige Spaßvögel sind. Mittags kam dann wieder das Heimweh. Wir haben uns dann auf das Sofa gelegt und ganz eng aneinander gekuschelt. Wir sind beide eingeschlafen und haben von Laudenbach geträumt. Und als wir wieder wach wurden, haben wir es beide gewusst: Die Familie Wiese wird uns auch nicht vergessen. So, wie die sich um uns gekümmert haben, können die uns gar nicht vergessen!

Inzwischen haben wir uns richtig gut eingelebt. Wir kennen schon fast alle Zimmer und Schranktüren. Sogar in einige Schubladen haben wir schon reingelugt. Beim Spielen ist oft die gesamte Familie beteiligt, aber wir können uns auch gut alleine beschäftigen: mit der Kordel geht das super. Nach dem Spielen nehmen wir uns dann auch viel Zeit zum Entspannen. Gut ist es dabei immer, wenn einer noch wach bleibt. Es könnte ja sein, dass etwas Spannendes passiert. In der Zwischenzeit haben wir auch schon einige Familienmitglieder kennengelernt. Die sind alle ganz begeistert und spielen auch mit uns. Einmal haben wir sogar ein Gastgeschenk bekommen, und zwar zwei Gummibällchen. Also, wir fühlen uns richtig wohl hier. Wenn nur dieses blöde NEIN nicht wäre!

Nein, wir dürfen nicht an die Elektrokabel.

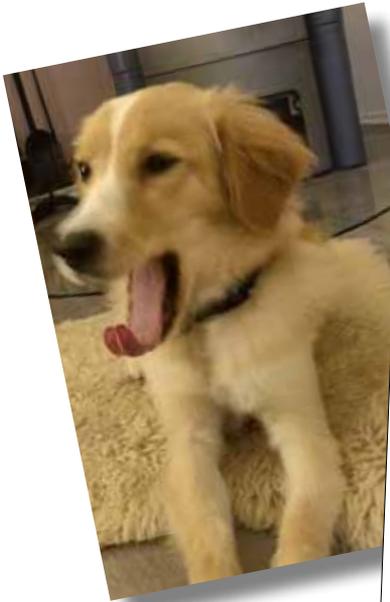
Nein, wir dürfen nicht zu den Wellensittichen – da sind sie sogar ganz besonders streng! Nein, wir dürfen auf keinen einzigen Tisch, dabei ist das doch unser Revier! Wir müssen doch über alles Bescheid wissen. Und die Erwachsenen langen doch auch mit ihren Pfoten auf den Tisch. Na ja, eigentlich ja nur mit den Vorderpfoten und wir wollen immer mit allen Pfoten auf den Tisch ...

Liebe Leute, so ein Bericht ist anstrengend. Für heute haben wir genug erzählt. Jetzt machen wir es uns wieder gemütlich, entweder im Wintergarten auf dem kleinen Bänkchen oder auf den Holzdielen im kleinen Wintergarten. Da kann man schmusen und schlafen und durch die Pflanzkübel die Amseln beobachten oder auf dem Katzenbaum oder auf dem Sofa oder am Erkerfenster oder in der Schlafmaus oder auf einem Stuhl, dort wo wir uns immer gerne verstecken oder in einem der Körbchen oder

Ach ja, eine von den Katzen im Wohngebiet haben wir auch schon kennengelernt, allerdings nur durch die Glasscheibe. Alle anderen Katzen werden sich später mal einschränken müssen, wenn wir selbst unser Revier im Außenbereich ablaufen.
Tschüss, bis zum nächsten Mal.

Arizona und Rio mit ihrer Familie Pfeifer aus Fischbachtal





Hallo Ihr da draußen, fern und nah...

Ich bin Bonnie, mittlerweile fast 10 Monate alt und würde sagen: Ich bin ein wahrer „Glückshund“.

Freundlich, neugierig und sozial, liebe ich Mensch und Tier. Meine Abenteuerlust hat mich schon als kleiner Welpen begleitet. Ich büxte aus, wurde prompt von einem Auto angefahren und brach mir beide Vorderläufe. Man hat sich aber gut um mich gekümmert.

Auch wenn es mit dem freien Rumtoben erstmal für lange Zeit aus war, haben sich herzensgute Helferinnen und Helfer liebevoll bemüht, dass ich wieder gesund werde (Operationen, Gips usw.). Ein besonderer Dank gilt Christos und Wiebke, aber natürlich auch allen anderen, die mich bis hierher auf meiner Lebensreise begleitet haben. So bin ich viel herumgekommen, per Auto, Schiff und Flugzeug. Von Kreta nach Saloniki, Hamburg, Hildesheim. Ganz schön viel für eine kleine Fellnase, aber ich bin geduldig und charmant, so waren es alle Zwei- und Vierbeiner auch mit mir. Seit Februar nun habe ich mein Zuhause gefunden mit eigenem Garten, freier Platzwahl zwischen eigenem Hundebett, Hundedecke, Sessel oder Sofa, vielen Kuschleinheiten und tollen Spaziergängen.

Meine Pfoten sind ja nicht so ganz perfekt, mich stört es nicht. Dann laufe ich halt wie eine Ballerina, Hauptsache raus, schnüffeln und alles erkunden. Meine Menschen passen auf, dass es nicht zu wild wird beim Spielen. Schade manchmal, denn es gibt hier so viele spannende Hundekumpels. Naja, hier ist Geduld gefragt. Wuff !! Ich bin ja auch fleißig zur Physiotherapie gefahren. Dort bin ich ständig im Wasser gelaufen, aber nirgendwo angekommen (schon komisch). Aber seit alle von dieser „Corona“ reden, muss ich da erstmal nicht mehr hin.

Also, mir geht es prima! Und ich habe schon gehört, dass ich auch bald mit meiner Schwester Lotta mal heruntollen darf. Ich bin neugierig und bleibe es. Ich habe ein prima Zuhause mit lieben Menschen (die ich auch schon gut erzogen habe).

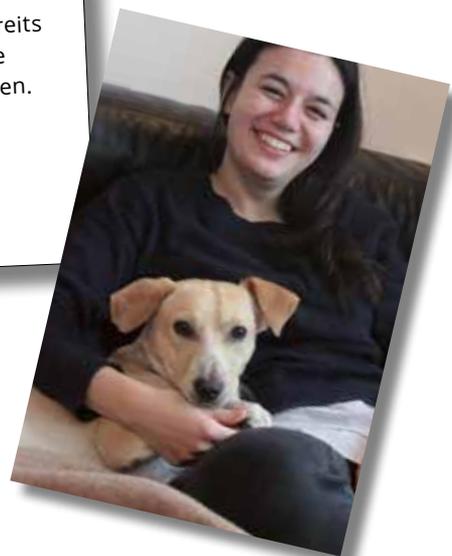
Eure Bonnie (Fiocco, die Flocke) mit ihrer Familie Grimm aus Hildesheim

Hallo an Alle!

Crumb (jetzt Schorsch) wurde mutterseelenallein auf einem einsamen Feld gefunden. Ein griechischer Bauer entdeckte ihn, nahm ihn mit und meldete ihn glücklicherweise direkt bei lieben Tierschützern. Dort kümmerte man sich sofort liebevoll um den kleinen Knopf und versorgte ihn mit allem, was er brauchte. Was mit ihm passierte und warum er alleine, ohne Mutter und Geschwister dort war, wissen nur die Götter. In Deutschland wartete Crumb in seiner Pflegestelle tatsächlich ein wenig auf sein passendes „Deckelchen“. Doch nun ist auch für ihn alles gut, denn er hat ein tolles Zuhause gefunden.

Dort hat er in Windeseile das Sofa erobert und entzückt sein Frauchen durch seine süße und verschmuste Art. Sein Leben in der Hundeschule hat auch bereits begonnen und dort zeigt er sich als sehr lernwillig. Er liebt seine Spaziergänge und würde auf diesen am liebsten jeden Hund, dem er begegnet, kennenlernen. Toll, was für ein schönes Hundeleben er jetzt führen darf.

Vermittelt an Familie Unkel, Düsseldorf



Grüße aus Wolfsburg

Mittens (jetzt Mitty) kam am 21.6. mit ihren Geschwistern Mole und Puma nach Deutschland und musste zunächst für ein paar Tage in eine Pflegestelle.

Seit dem 25.6. gehört sie nun fest zu unserer Familie und darf unser Haus und Grundstück bewachen. Sie liebt es, an allen Ecken zu schnüffeln, Kauknochen zu vergraben oder einfach draußen im Garten die Sonne zu genießen. Unsere Schuhe und Socken verschleppt sie auch öfter.

Sie ist sehr aufmerksam und wachsam und bellt bei fremden Geräuschen. Sie liebt Kinder und kuschelt gerne mit uns.

Außerdem war sie seit dem ersten Tag an stubenrein und schläft nachts ohne Probleme alleine im Körbchen. Auto fahren klappt auch super und selbst an das Büro wurde sie schon gewöhnt, in das sie mitkommen darf, wenn Frauchen mal länger arbeiten muss.

Spaziergehen ist noch angespannt, da Mitty erst noch die fremden Geräusche und Eindrücke kennenlernen muss.

Sie ist ein toller Hund und wir sind so glücklich!

Vielen Dank an APAL für die Vermittlung und Euren unermüdlichen Einsatz.

Angela Zilch, Wolfsburg



Hallo, liebes Tierschutz-Team!

Wir haben durch Zufall im richtigen Moment „Max“ entdeckt.

Ich würde APAL jedem weiterempfehlen. Angefangen mit zügiger Antwort bei erster Kontaktaufnahme, weiter ging es mit hilfsbereiten und freundlichen Ansprechpartnern, denen keine Frage zu blöd war – immer erreichbar.

Zu Max: Alle Zweifel von Bekannten, ob es eine gute Idee sei, einen Hund vom Tierschutz zu nehmen, sind mittlerweile beseitigt!

Max kam gepflegt und freundlich am Flughafen an und ist ein wirklich wunderbares Tier. Das hing mit Sicherheit auch davon ab, wie er in den Wochen zuvor von den netten Personen, die ihn betreut haben, behandelt wurde.

EINFACH SUPER DAS GESAMTE TEAM UND DIE ABWICKLUNG!!!

Liebe Grüße von
Britta Schipper und Max aus Cosfeld-Lette

Grüße von Mocca



Hi, ich bin Mocca, bin schon fast 9 Jahre und habe die ersten Jahre meines Lebens auf Kreta gelebt. Eine liebe Familie hat mich dann adoptiert, aber leider mussten sie mich aus familiären Gründen wieder abgeben. Die waren ganz schön traurig, weil ich eine total verschmuste und liebe Fellnase bin. Seit einer Woche wohne ich bei meiner Pflegefamilie. Die haben sich so doll in mich verliebt, dass ich jetzt bei ihnen mein „Für-Immer-Zuhause“ habe. Und darüber bin ich total froh, weil die ganze Familie mit mir schmust und spielt und ich auch schon ein paar Hundekumpels bei Gassirunden gefunden habe. Ich freue mich auf die weitere Zeit mit meinen Leuten, die auch super glücklich mit mir sind.

Alles Liebe,

eure Mocca mit Familie Skibo aus Berlin



Liebes Tierschutz-Team,

Olaya ist nun seit längerer Zeit bei uns. Als sie ankam, fühlte sie sich sofort wohl.

Spaziergänge und Kuscheleinheiten liebt sie über alles. Wir sind sehr dankbar, dass wir ihr ein schönes und glückliches Leben schenken können und freuen uns jeden Tag, dass wir die kleine Maus adoptiert haben.

Egal ob Hund oder Mensch, Olaya ist zu jedem überaus freundlich. Natürlich muss sie noch einiges lernen, aber sie ist sehr lernwillig.

Einen Tierschutzhund zu adoptieren, war für uns die beste und richtige Entscheidung. Ich würde es jedem weiterempfehlen, der sich einen Hund anschaffen möchte.

Die Vermittlung ging superschnell und unkompliziert. Vielen lieben Dank an das tolle Team und besonders an dich, Marion.

Wir freuen uns auf die vielen Jahre, die uns mit Olaya noch bevorstehen!

Liebe Grüße von

Janina Nitschke mit Familie und Olaya aus Menden



Hallo ihr Lieben!

Ich bin es mal wieder, der kleine Chaplin. Ich will Euch zeigen, was hier mit mir "veranstaltet" wird.

Falls ihr Euch erinnert, sollte ich ja eigentlich operiert werden. Meine Pfötchen sind so sehr verdreht und ich dackle damit schon zu lange herum, sodass es zu spät war für eine Operation. Nun sind wir noch zu einem Physiotherapeuten nach Magdeburg gefahren. Er hat so kleine Kästen stehen mit Knöpfen und Klammern dran. Zuerst dachte ich, es wäre ein Lügendetektor, da hatte ich echt Angst, dass dann rauskommt, dass ich den anderen hier immer ihre Stöckchen klaue und manchmal, wenn Frauchen gerade nicht schaut, heimlich ganz kurz den Tünnies anknurre, damit er eingeschüchtert wird. Ich bekomme Laser- bzw. Elektrotherapie. Das alles hilft mir, meine starken Verspannungen an meinem viel zu krummen Rücken zu lindern. An den Pfötchen vorne soll ich dadurch Muskeln aufbauen und für meine Gelenke habe ich einige Pülverchen, die gut für Knorpel und Knochen sind, damit ich halt so lange wie möglich schmerzfrei bin und ohne Schmerzmittel auskomme. Ich mache das alles gern mit, weil ich auf der Fahrt dorthin sogar vorne sitzen darf. Frauchen hat dann nur für mich Zeit und immer, wenn die Kästen piepen, bekomme ich ein Leckerli.

Im Moment machen wir das auch zuhause. Nico hat uns ein Leihgerät mitgegeben, weil die Fahrt immer so lang ist. Ansonsten ist es hier echt gut, ich gehe sogar mit den anderen wandern. Wenn die Strecke doch zu lang und holprig ist, bleibe ich stehen und schaue Frauchen mit meinen schönen Augen an. Sie weiß, dass ich nicht mehr kann und trägt mich dann ein Stück.

Brigitte, ich hoffe, es geht Dir gut und du schenkst weiter vielen anderen Vierbeinern ein neues schönes Zuhause wie mir. Dafür werde ich und die anderen geretteten Fellnasen dich immer im Herzen behalten. Liebe Grüße auch an Guy und Iris. Frauchen fliegt ja in 5 Wochen wieder nach Kreta, um Euch zu helfen, sie freut sich schon riesig drauf. Danach kann sie uns ja aus unserer alten Heimat berichten. Soo, das war es erstmal! Jetzt geht es endlich spazieren. Ganz liebe Grüße von eurem Chaplin...ja, ja, von den anderen Nervensägen Tünnies, Pete, Elli und Frieda auch.

Andrea Wolter, Groß-Schierstedt

Glücklich in der neuen Heimat

Bessie kam im Juni 2019 in unsere Familie. Am Anfang war sie sehr misstrauisch. Argwöhnisch beobachtete sie mich, wenn ich mich bewegte. Das traf aber im Prinzip nur auf die Wohnung zu. Draußen verhielt sie sich ganz anders. Sie suchte zwar noch nicht meine Nähe, wenn sie sich ängstigte (z.B. hatte sie Angst, wenn sich Zweige im Wind bewegten), aber sie orientierte sich schon an mir. Wenn sie sich allerdings erschreckte, lief sie kopflos davon. An der Ruhr auf einer Hundewiese konnte ich sie bereits Anfang Juli frei laufen lassen. Sie beobachtete mich genau und wich mir kaum von der Seite. Mitte Juli fuhren wir in Urlaub. Auf dem Weg zu unserem Urlaubsziel besuchten wir Paule. Bei unseren Wanderungen war Bessie immer mit dabei. Allerdings mussten wir auch manchmal mit dem Bus fahren. Das war für Bessie nicht so schön, denn in Italien müssen Hunde dabei einen Maulkorb tragen. Damit Bessie zutraulicher wurde, durfte sie dann auf das Sofa zum „Kontaktliegen“. Den Jahreswechsel brachte sie gut hinter sich. Zuerst hatte ich den Korb ganz nah zu mir gestellt und weil sie zitterte, habe ich sie auch zugedeckt. Später machten wir es uns auf dem Sofa gemütlich. Im Januar standen dann die üblichen Impfungen an und leider auch eine Operation. Bei Bessie musste an der linken hinteren Pfote eine Haarfollikelzyste entfernt werden, die sie sehr störte. Bei der Operation wurde auch Blut abgenommen und dieses auf die Mittelmeerkrankheiten untersucht. Alle Ergebnisse waren negativ. Sie ist also gesund. Ich denke, dass Bessie jetzt bei uns angekommen ist und uns vertraut. Ob sie hier ihr „goldenes“ Körbchen gefunden hat, vermag ich nicht zu sagen. Dazu müsste sie sich selbst äußern. Aber sie kann ja leider „noch“ nicht sprechen.

Ihre beste Freundin Sigi Reimann aus Sprockhövel





Von der Pechmarie zur Prinzessin

Als Frau Bloos meine Frau im Mai 2017 anrief, dass Linchen von der Insel Kreta nach Deutschland unterwegs ist, war die Freude groß. Endlich meldete Frau Bloos vom Flughafen Stuttgart aus, dass in einer Stunde Linchen zusammen mit weiteren Fluggästen in Ladenburg eintrifft.

Was dann aus der Hundebox kam, war schon etwas ernüchternd. Ein Foto des Tierausweises, ausgestellt in Griechenland, kann es bestätigen. Da bekomme ich heute beim Anschauen noch ein paar Tränen in die Augen.

Aber die Freude über das bescheidene und schüchterne Hundchen überwog alles. Linchen wurde ein selbstbewusstes Mädchen, mit Hang zum Dickkopf. Sie war das schnellste "Dackelmädchen", das wir je hatten. Schnell wie der Blitz und wenn es dann ohne Leine nach Hause geht, werden die Ohren auf Durchzug gestellt. Hauptsache nach Hause, in den Garten unter den Feigenbaum zum Ausruhen.

Leider hat uns Frauchen im November 2019 verlassen. Durch meine selbstständige Arbeit von zu Hause aus gibt mir jetzt Linchen die Kraft, diese schwere Zeit zu überstehen.

Wir bekamen zusammen 3 Hunde von Frau Bloos in 20 Jahren vermittelt und alle waren Volltreffer!

Linchen und ich wünschen der Tierschutzinitiative Odenwald noch viele erfolgreiche Jahre, im Namen der liebsten Freunde des Menschen.

Viele Grüße von

Gerhard Brenneisen mit Linchen aus Ladenburg

Hallo, mein Name ist Phoebe (früher hieß ich Theresa)!

Zuerst möchte ich euch die Geschichte meiner Adoption erzählen. Mein Herrchen und mein Frauchen waren sich damals ziemlich uneinig. Eigentlich wollte mein Frauchen immer eine Katze haben und mein Herrchen einen Hund. Bei einem Spaziergang trafen sie dann jedoch auf meine Schwester Lia (ehemals Raffaella).

In einem Gespräch mit Lias Pflegestellenmama erfuhren sie, dass Lia noch eine Schwester hat, in dem Fall mich, welche auf ihr goldenes Körbchen wartet. Als sie ihnen dann noch ein Bild von mir zeigte, war ihnen sofort klar, dass sie mich kennenlernen möchten.

Noch am selben Abend besuchten sie mich in meiner Pflegestelle. Es war Liebe auf den ersten Blick. Das Lustige daran ist, dass mein Frauchen die ganze Zeit versuchte, mein Herrchen zu überreden, obwohl sie ja eigentlich immer eine Katze wollte. Ich scheine ziemlich überzeugend gewesen zu sein. Schon am nächsten Tag zog ich in mein neues Zuhause nach Dortmund.

Ich habe mich in meiner neuen Familie bestens eingelebt. Mein Herrchen und mein Frauchen gehen viel mit mir spazieren, spielen oft mit mir und wenn ich müde bin, wird geschmust. Kuschneln liebe ich am allermeisten. Na ja, zudem liebe ich auch Essen. Davon bekomme ich meiner Meinung nach nur viel zu wenig.

Bei unseren Spaziergängen habe ich schon ganz viele Spielkameraden gefunden. Ich verstehe mich wirklich mit jedem gut, ob Hund oder Mensch. Wir haben auch bereits sehr viel zusammen erlebt. Gemeinsam waren wir im Urlaub in Dänemark und in Holland. Es war so unglaublich schön am Strand. Sie haben mir versprochen, dass wir noch viel mehr miteinander erleben und entdecken werden.

Es grüßt euch alle ganz herzlich,

Phoebe

mit Frauchen Katharina Engelhardt aus Dortmund



Eigentlich ging alles sehr schnell!

Nach der ersten tollen Erfahrung mit einem Hund aus Kreta, haben wir uns bei APAL auch wegen eines Zweithundes und Spielgefährten für unseren Ollie erkundigt. Meine Töchter und ich wünschten uns eine Hündin zu unserer Verstärkung.

Durch die besondere Situation wegen Corona gab es derzeit keine Transporte und wir suchten nach Hunden auf Pflegestellen in Deutschland. Die Bilder von Jazz und ein sofortiger sehr herzlicher Kontakt mit den Mitarbeitern begeisterten uns und schon kurze Zeit darauf besuchten wir Jazz auf ihrer Pflegestelle. Ollie war bei dieser Fahrt dabei, denn besonders er sollte sich mit unserer Hündin gut vertragen. Kaum gesehen, hatten wir uns in Kürze in Jazz verliebt. So eine liebe und wunderschön gefärbte Hündin! Bald war alles Wichtige besprochen und wir konnten unsere Jazz schon nach Hause holen.

Meine Mädchen sind genauso begeistert von ihr wie wir und es war bald so, als wäre sie schon immer bei uns gewesen. Ein so liebes, aufmerksames Tier und völlig unkompliziert. Draußen beim Spazierengehen lässt unser Wölfchen wie wir sie liebevoll nennen, ihren Jagdtrieb erkennen. Bald darf sie auch alleine herumstreifen.

Mit Olli zusammen tollt und balgt sie sehr gerne. Die beiden sind ein tolles Paar und machen uns sehr viel Freude. Gerne empfehlen wir APAL weiter. Immer noch verbindet uns ein herzlicher Kontakt mit den Mitarbeitern und jederzeit würden wir uns wieder an APAL wenden.

Ganz liebe Grüße von

Dagmar Muldner-Koppehl mit Jazz und Ollie aus Friedberg



Zuwendungs- bzw. Spendenbescheinigungen

Die Tierschutzinitiative Odenwald sowie ihre Schwesterorganisation, die Tierschutzinitiative ohne Grenzen, sind bestrebt, Ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden so wirkungsvoll wie möglich zum Zwecke des Tierschutzes einzusetzen und hohe Kosten im Verwaltungsbereich zu vermeiden.

Dies betrifft auch den Versand von Spenden- und Zuwendungsbestätigungen. Nach der sog. „Kleinspendenregelung“ sind bei Spenden und Mitgliedsbeiträgen bis 200 € jährlich anstelle der herkömmlichen Spendenbescheinigung ein vereinfachter Spendennachweis zugelassen. Dem Finanzamt genügen als Nachweis der Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung (Kontoauszug) Ihres Kreditinstituts bzw. der PC-Ausdruck bei Online-Banking.

Wir verzichten daher zukünftig auf die Zusendung einer Spenden- bzw. Zuwendungsbescheinigung für Beiträge und Spenden unter 200 €. Wir hoffen, dass dieses Verfahren auch in Ihrem Interesse ist, denn das Drucken, Kuvertieren und Versenden bereitet uns hohe Kosten und Mühen.

Mitglieder, Paten und Spender, die monatlich per Dauerauftrag oder per Lastschrift einen festen Betrag einzahlen, sind unabhängig von der Höhe der jährlichen Einzahlung von der vorstehenden Regelung nicht betroffen, es sei denn, sie erklären den Verzicht auf die Zusendung einer Spendenbescheinigung. Selbstverständlich erhalten auch diejenigen, die Barspenden einzahlen oder auf die Rückerstattung der Kastrationskaution verzichten, eine Spendenbescheinigung, da sie über keinen Nachweis ihres Kreditinstituts verfügen.

Falls Sie auch für einen jährlichen Betrag unter 200 € eine Spendenbescheinigung wünschen, teilen Sie uns dies bitte per

E-Mail an
norbert.quinten@web.de

oder auf dem Postweg an
Tierschutzinitiative Odenwald, Norbert Quinten, Nibelungenstr. 693, 64686 Lautertal mit.

Zukünftig werden wir die Spendenbescheinigungen aus Kosten- und verwaltungstechnischen Gründen ohne ein persönliches Anschreiben versenden. Wir hoffen hierfür auf Ihr Verständnis und danken Ihnen auf diesem Wege für Ihre finanzielle Unterstützung zum Wohle des Tierschutzes.

Sollten Sie Rückfragen zu diesem Thema haben, stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.

Liebe Mitglieder,

das Coronavirus hat unseren Alltag ganz schön auf den Kopf gestellt. Nach langen Überlegungen haben wir uns entschlossen, aufgrund dieser Tatsache keine Mitgliederversammlung abzuhalten. Rechtlich haben wir dieses Vorgehen mit den zuständigen Behörden abgeklärt.

Wir möchten unseren Beitrag leisten, dass die Infektionszahlen so niedrig wie möglich gehalten werden und kein Risiko eingehen, dass sich ein Mitglied bei unserer Mitgliederversammlung anstecken könnte.

Hinzu kommt, dass dieses Jahr ohnehin keine Vorstandswahlen anstehen. Die Einladung zur nächsten Mitgliederversammlung geht Ihnen, liebe Mitglieder, mit dem nächsten Rundschreiben zu.

Gerne möchten wir Ihnen die Anzahl der Mitglieder und Paten aus dem Jahr 2019 mitteilen:

Blieben Sie gesund!!!



Mitglieder 31.12.18:	504
Mitglieder 31.12.19:	492
Austritte:	27
Beitritte:	15

Paten 31.12.18:	200
Paten 31.12.19:	207



Tierschutzinitiative ohne Grenzen e.V.:

Mitglieder 31.12.18:	97
Mitglieder 31.12.19:	94
Austritte:	7
Beitritte:	4

Diana Wolf, 1. Vorsitzende

Wann braucht ein Igel Hilfe???

Igel gibt es schon seit 65 Millionen Jahren und seit 15 Millionen Jahren haben sie ihr Aussehen kaum verändert. Dennoch benötigen sie von Zeit zu Zeit Hilfe. Aber wann?

Merkmale eines Igels, der Hilfe braucht:



- er ist tagsüber anzutreffen
- er wirkt abgemagert
- er hat Verletzung/en
- er hustet/röchelt
- er kann sich kaum bewegen
- er zieht ein Bein nach
- er hat Fliegeneier
- er wirkt schlapp



Falls ein oder mehrere Punkte zutreffen oder Sie unsicher sind, sollte eine Igelstation kontaktiert werden. Leider kennen sich die meisten Tierärzte mit dem „Wildtier Igel“ nicht sehr gut aus, so dass der Kontakt zur Igelstation unerlässlich ist.

- **Igelburg Mossautal Telefon 06061/967941**
- **Igelhilfe Ludwigshafen Telefon 0176/53869871**

Arbeitsalltag auf einer Igelpflegestelle

Mein Name ist Nicole Wanderlingh und neben der Tätigkeit als Kittenpflegestelle der TSI Odenwald bin ich auch Igelpflegestelle für die „Igelburg Mossautal“.

Meine Aufgabe ist es, mir zugewiesene Igel zu versorgen, das heißt Medikamente unter Anweisung zu verabreichen und Tierarzttermine bei fachkundigen Tierärzten wahrzunehmen, die Stallungen sauber zu halten, die wirklich manchmal von den älteren Jungtieren oder erwachsenen Igeln aufs Übelste verschmutzt werden, und natürlich für ausreichend schmackhaftes Futter zu sorgen. Später, falls der Finder den Igel nicht in seinem Garten wieder auswildern möchte/kann, suche ich geeignete Auswilderungsplätze. Falls Interesse besteht, die Anforderungen hierfür werden später aufgeführt.

Immer wieder faszinierend ist es, Babyigel beim Aufwachsen beobachten zu können. Dies war mir letztes Jahr möglich. Ich habe 5 kleine Stachler betreut. Der Kleinste, Antonio, hatte bei Ankunft gerade mal 71 g und war sehr klein. Alle vier Stunden durfte ich ihnen ein Fläschchen mit Hundewelpenaufzuchtsmilch geben, danach musste das Bäuchlein massiert werden. Nach wenigen Tagen konnten sie alleine die berühmte „Käsefüße-Suppe“ (Aufzuchtsmilch mit Katzenfutter) schlabbern. Das war ein Geschmatze... Allerdings baden Igelkinder auch gerne darin und tun es Cleopatra gleich und ja, sie müssen danach gesäubert werden. Mittlerweile sind Antonio und seine 4 Geschwister ausgewildert. Die Arbeit mit den Igeln ist sehr abwechslungsreich. Ich durfte schon einiges miterleben und betreuen - von zuckersüßen Igelbabys über schwerverletzte Igel (wie z.B. durch Mähroboter oder andere Tiere). Auch die Begleitung in den Tod, was mir immer sehr schwerfällt, gehört dazu. Leider können wir nicht alle Igel retten, dennoch ist es eine sehr wichtige Arbeit, die auch dem ganzen Ökosystem zugutekommt. Am Rande: Igel dürfen nicht ohne Grund aus der Natur genommen werden, da sie streng geschützt sind.

Anforderungen für die Auswilderung eines Igels:



- naturnaher Garten mit Hecken/Büschen und wilden Ecken
- giftfreier Garten (auch kein Schneckenkorn)
- die Bereitschaft, ein Futterhaus aufzustellen
- geeignetes Igelfutter muss bereitgestellt werden (Nass- und Trockenfutter für Katzen)
- Wasserschalen sind aufzustellen

Wenn Sie einen igelgeeigneten Garten zur Auswilderung haben und die Betreuung der ausgewilderten Tiere gewährleisten können, dürfen Sie sich gerne an mich wenden: Nicole Wanderlingh, **Telefon 06209/2090261**.

Viele weitere Informationen finden Sie auf der Homepage der „Igelburg Mossautal“, www.igelburg-mossautal.de oder auf der entsprechenden Facebookseite. Dort finden Sie auch Optionen, die Arbeit für und mit den Igeln direkt zu unterstützen.

Nicole Wanderlingh, Ober-Mumbach

Sei kein Frosch und hilf



Die Welt ist manchmal ungerecht. Überall gibt es Zebrastreifen – aber einen Krötenstreifen sucht man leider vergeblich. Dabei wollen Jahr für Jahr Zigtausende dieser Amphibien auf dem Weg zu ihrem Laichplatz über Deutschlands Straßen. Damit dieses Unterfangen nicht in einem blutigen Massaker endet, unterstützen fleißige Helfer die Krötenwanderung. Ganz nach dem Motto: Laichen ohne Leichen. Wie viele andere Organisationen konnte auch der NABU Heppenheim wieder eimerweise Kröten retten. Zum Rettungstrupp gehörten auch einige Mitglieder unserer Tierschutzinitiative Odenwald.

Kröten haben ein eingebautes Navigationssystem. Im Frühling zieht es sie zurück an ihren Geburtsort. Dort wollen die Weibchen ihre Krötenbabys gebären und dafür nehmen sie teils lange Wege auf sich. Das große Problem dabei – Kröten kennen keine Verkehrsregeln. Rechts vor links, Blinken bei Richtungswechsel, Schauen, bevor man die Straße überquert – all das lernt man in der Amphibien-Schule nicht. Kröten sind demnach absolut nicht straßentauglich und deshalb werden zwischen Ende Februar und Anfang April viele Krötenretter gebraucht.

Ein Eimer, eine Taschenlampe, eine Warnweste, festes Schuhwerk, ein paar Stunden Zeit nach Feierabend – mehr braucht es nicht, um Kröten und vereinzelt auch Frösche und Lurche vor dem sicheren Unfalltod zu retten. Hierfür braucht es Freiwillige, die bei geeigneter Witterung abends oder nachts Zäune und Straßen abgehen.

Die Tiere selbst finden die Rettungsaktion gar nicht toll. Einige erstarren dabei, andere versuchen zu entweichen und sind sie mal im Eimer, werden ständig Fluchtversuche unternommen. Auch wenn es Kröten anders sehen, die Hilfsaktionen sind wichtig, um die Amphibienpopulation zu erhalten und sie zudem auch zahlenmäßig zu dokumentieren. Letztlich erreichen die Amphibien dank tatkräftiger Mithilfe ihren Laichplatz und produzieren viele Kaulquappen, die sich zu gegebener Zeit und nach diversen Wachstumsschüben dann wieder auf Wanderschaft machen. Natürlich sind dann auch wieder viele große und kleine Tierschützer von Albersbach bis Viernheim am Start – wenn es wieder heißt „Sei kein Frosch und hilf... Kröten“



Auch bei der nächsten Krötenwanderung ist dem Naturschutz Heppenheim jede helfende Hand und jede suchende Taschenlampe willkommen. Wer mitmachen will, kann sich bei Silvia Fusch melden und ihr eine Nachricht unter info@nabu-heppenheim.de zukommen lassen oder sie direkt anrufen: 0160/90824629. Frau Fusch merkt Sie dann für den nächsten Amphibien-Ansturm im Frühling vor.

Christian Klee, Bensheim

Wunschliste

Wenn sie unseren Katzen oder Hunden noch eine Weihnachtsüberraschung bereiten möchten, schauen Sie doch mal auf unsere Amazon-Wunschliste, da ist für jeden etwas dabei:

https://www.amazon.de/hz/wishlist/ls/1RASDSH0JHXG7/?ref=lol_ov_1e

In folgenden Geschäften finden Sie eine Futterbox von uns. Auch hier können Sie uns mit einer Futterspende unterstützen:

EDEKA Jacobi, 64625 Bensheim
EDEKA Steiner, 64668 Rimbach
WIBA Wiegand, 69509 Mörlenbach
EDEKA Jacobi, 64686 Lautertal

Fressnapf, 64646 Heppenheim
EDEKA Graulich, 69509 Mörlenbach
EDEKA P. und B. Schmitt, 69483 Wald-Michelbach
Baumarkt Bicer 69483 Wald-Michelbach

**HALLENFLOH-
MARKT**

ZU GUNSTEN UNSERER TIERE

Tierschutzinitiative
Odenwald e.V.

EHEMALIGE GASTSTÄTTE ROSENHÖHE
REICHELSEIMER STR. 1
64658 FÜRTH-KRUMBACH
JEDEN DIENSTAG UND SAMSTAG
VON 10 - 14 UHR

Was ist Flohmarkt?

Beim Schreiben des Artikels über unsere Flohmarkthalle habe ich mich gefragt, woher das Wort „Flohmarkt“ stammt. Meine Recherchen haben zu folgender Interpretation geführt, jedoch ist die Herkunft des Begriffs nicht eindeutig geklärt:

Der Ursprung der Flohmärkte liegt in Frankreich. Dort heißen sie „Marche aux Puces“, was übersetzt nichts anderes heißt als „Flohmarkt“.

Schon im späten Mittelalter haben Lumpenhändler die verschlissenen Kleider der Reichen aufgekauft und mit ihnen gehandelt. Aufgrund der schlechten hygienischen Bedingungen kam es nicht selten vor, dass sich in der abgetragenen Kleidung Flöhe befanden. Daher der Name Flohmarkt.

Eine andere Erklärung ist die, dass um 1880 ein Mann aufgrund des bunten Durcheinanders und der vielen Menschen gerufen habe, das sähe ja aus wie auf dem Markt der Flöhe.

Die Flohmarkthalle



Heute wollen wir euch unsere Flohmarkthalle vorstellen. Sie wird in einer ehemaligen Gaststätte in 64658 Fürth-Krumbach, Reichelsheimer Str. 1 betrieben.

Öffnungszeiten sind jeden Dienstag und Samstag von 10 Uhr bis 14 Uhr. Verkauft werden gebrauchte Gegenstände, die von Privatpersonen unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Hier kann man wetterunabhängig seiner Sammel Leidenschaft frönen und das eine oder andere Schnäppchen mit nach Hause nehmen. Es ist von A wie Allerweltsgegenstände über Bücher, Bilder, Geschirr, Gläser, Modeschmuck sowie echten Schmuck, Tonträger und Tierbedarfsartikel usw. bis Z wie zauberhafte Kunstgegenstände einiges vorhanden. Ein Schnäppchen ist auf jeden Fall garantiert. Ab Oktober gibt es ein großes Angebot an wunderschönen Weihnachtsartikeln. Es lohnt sich, die Flohmarkthalle zu besuchen und sich selbst einen Überblick über die vielen Verkaufsgegenstände zu

verschaffen, da wir zweimal wöchentlich neue Utensilien erhalten. Es gibt immer Neues zu entdecken.

Diese Gegenstände müssen entgegengenommen, oft erst gesäubert, sortiert und ausgezeichnet werden. Für den Publikumsverkehr müssen die angebotenen Gegenstände dann übersichtlich und ansprechend präsentiert werden.

Für diese Arbeiten haben sich rund um Monika Schneider viele ehrenamtliche Mitstreiter/innen gefunden. Einige Helfer/innen sind regelmäßig an den Öffnungstagen anzutreffen, manche helfen, wenn es ihre Zeit erlaubt. Es werden noch mehr ehrenamtliche Helfer gebraucht. Arbeit ist immer vorhanden.

Der Erlös aus dem Verkauf wird ausschließlich zu Tierschutzzwecken verwendet. Ohne diese Einnahmen könnte der Verein seine vielfältigen Aufgaben nicht in dem gewohnten Maße stemmen.

Ute Quinten, Gadernheim



Gewalt gegen Pferde – was kann ich tun?



Alle Jahre wieder, vor allem in der Koppelsaison: Fälle über Tierquälerei durch vorsätzliche Verletzung von Pferden. Das Phänomen der Straftaten gegen das Pferd begrenzt sich allerdings nicht nur auf die Sommerzeit, geschweige denn auf die reine Koppelhaltung und erst recht nicht nur auf das aktuelle Jahr. Ob Offenstall oder stundenweiser Koppelgang, ob 24/7 draußen oder im Stall untergebracht, die mutwillige Gewalt gegen Pferde kennt keinen Ort und keine Zeit.

„Pferderipper“, „Pferdeschänder“, Pferdequäler allesamt – die Sorgen und die Angst der Pferdebesitzer und Stalleigentümer ist groß. Mehrere Straftaten in der Rhein-Neckar-Region, Verdachtsfälle auch in weiteren Bundesländern, füllten die Nachrichtenkanäle und verursachten schlaflose Nächte. Aufgrund der Häufigkeit an Meldungen in der Rhein-Neckar-Region sowie drei Straftaten – wovon eine aufgeklärt ist – wurde eigens von der Polizei Mannheim eine Ermittlungsgruppe „Koppel“ gestellt. Nicht nur, um die/den TäterInnen der zwei Tatorte im eigenen Wirkungskreis zu ermitteln und zu fassen, sondern auch um die zahlreichen Hinweise aufzunehmen und auszuwerten, alles bezirksübergreifend.

Über Infoveranstaltungen der Polizei Mannheim zum Thema „Wie schütze ich mein Pferd?“ wurde allgemein über Täterprofile und strafrechtliche Konsequenzen aufgeklärt und vor allem auch aufgezeigt, was der Pferdefreund selbst präventiv tun kann. Denn die Gewalt gegen Pferde wird nicht nur von dem einen „Pferderipper“ oder „Pferdeschänder“ verübt, beide in den Medien in einem Atemzug genannt, sondern von verschiedenen Tätertypen, die wiederum auf verschiedene Arten handeln. Am häufigsten vergeht sich der gewaltorientierte Sexualverbrecher vornehmlich an Stuten, indem er ihnen schwere Schnittverletzungen in der Genitalregion zufügt. Darauf folgt der jagende Tätertyp, ein Sadist, der aus der Ferne mit Waffe oder Armbrust gezielt ein Pferd tötet und sich Ohren oder andere Körperteile als Trophäe mitnimmt. Dieser Täter zielt auf Wallache und Hengste ab. Es gibt dann noch den Sodomisten, der sich an dem gefesselten Pferd, zumeist Stute, vergeht. Und weitere Tätertypen wie Fetischisten, die sich Körperbestandteile wie Schweif oder Mähne mehrerer Pferde besorgen und dann letztendlich die Gewalttäter. Allesamt Taten, die zu strafrechtlichen Konsequenzen führen, wenn sie auch konsequent angezeigt werden, die mutwilligen Pferdeverletzungen durch einen Amtstierarzt dokumentiert sind und die gesamten Straftaten mit nachhaltigen Beweisen belegt werden können. Ist eine Straftat aufgeklärt, drohen je nach Schweregrad mehrere Jahre Gefängnis. Sind es nachweisliche Ersttäter, kann das Strafmaß entsprechend geringer ausfallen, es ist stets alles vom Einzelfall abhängig. Und von der Beweislage, worin die größte Problematik besteht.

Eine absolute Entwarnung gibt es für Pferdebesitzer und Stalleigentümer nicht, auch wenn es nun kälter und regnerischer wird. Die Angst und die Sorge um den/die geliebten Vierbeiner bleibt. Während der besuchten Infoveranstaltung Anfang September gab es zumindest einen Trost: dass es in der Region Baden-Württemberg und Hessen keine weiteren signifikanten Straftaten gab, außer den zwei sich noch in der Ermittlung befindlichen Fälle. Signifikant wohlgermerkt, weil nur dann von tatsächlichen Fällen gesprochen wird, wenn die Beweislage für eine durch den Menschen verursachte Verletzung ganz eindeutig ist.

Was tut man nun, um die Sicherheit des eigenen Pferdes bestmöglich zu gewährleisten?

Die Schutzmöglichkeiten sind vielfältig, begonnen mit präventiven Maßnahmen, aktiven Handlungen und geeigneter Nachrüstung. Im Folgenden eine Checkliste – gemäß der Empfehlung des Polizeipräsidiums Mannheim, Schutzpolizeidirektion, Sachbereich Gewerbe und Umwelt sowie des Referats Prävention / Technische Prävention. Die Checkliste stellt eine Grundlage dar, sie ist nicht auf die aufgeführten Punkte begrenzt.

TECHNISCHE PRÄVENTION

- **Sichern:** Fenster und Eingangstüren geeignet sichern. Doppelten Zaun errichten um den Zugang für Unbefugte zu erschweren
- **Ausleuchten:** Scheinwerfer und/oder Bewegungsmelder anbringen
- **Überwachen:** Videoüberwachung (mit Aufzeichnung) einrichten
- **Warnen:** Hinweisschilder „Achtung Videoüberwachung“ aufhängen
- **Alarmieren:** Wachhund anschaffen oder andere Alarmgeber einsetzen wie Gänse oder Ziegen

OPERATIVE PRÄVENTION

- Futterstellen fern vom Zaun einrichten
- Pferden das Halfter ausziehen

Das aktive Handeln gehört zu den obigen Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen unbedingt dazu. Augen und Ohren offenhalten, kontrollieren, präsent sein, sprechen, sensibilisieren und andere in der Umgebung miteinbeziehen lautet die Devise.

AKTIVES HANDELN

- **Kontrolle:** Weidezäune regelmäßig überprüfen, damit kontinuierlich Präsenz zeigen
- **Beobachtung:** Umgebung des Stalls aufmerksam beobachten
- **Dokumentation:** Kennzeichen, Typ und Farbe von verdächtigen Fahrzeugen und Personenbeschreibung der Insassen notieren. Auch von anderen unbefugten Personen eine Beschreibung festhalten
- **Präsenz:** Auch zu unüblichen Zeiten vor Ort sein, z.B. Nachts
- **Sensibilisierung:** Nachbarschaft und umliegende Höfe aufmerksam machen

Was, wenn ich verdächtiges Verhalten feststelle?

Bei allen Aktionen ist die eigene Sicherheit wichtig, sie steht an erster Stelle. Daher ist es ratsam, verdächtige Personen möglichst nicht alleine anzusprechen. Potenzielle Täter können unberechenbar werden, wenn sie eine Entdeckung oder ein Gefasst-Werden befürchten.

Wenn nachts fremde Personen an oder auf der Weide beobachtet werden, ist die Polizei sofort anzurufen. Ebenso, wenn man den/die Täter auf frischer Tat ertappt.

Wie bei allem im Leben: Eine 100 % Sicherheit gibt es nicht. Nach den obigen Checklisten zu handeln, macht jedoch sehr viel aus zum Schutz der Pferde.

Illegaler Welpenhandel

Geboren für den Profit

Hundewelpen sind zum Knuddeln, sie wecken den menschlichen Beschützerinstinkt. Keiner würde auf den ersten Blick vermuten, dass der Welpen womöglich das Opfer eines unseriösen Vermehrsers ist. Sogenannte „Wühltischwelpen“ sind meist von Geburt an krank. Ärztliche Versorgung und Grundimmunisierungen gibt es nicht. Sie werden zu früh von ihren Müttern und Geschwistern getrennt. Dadurch entstehen Verhaltensauffälligkeiten, zum Beispiel wird Beißhemmnis nicht erlernt und Unsicherheiten verfestigen sich.

In dreckigen Verschlägen werden die zahllosen Hündinnen auf engstem Raum gehalten. Sie bringen zwei- bis dreimal pro Jahr ihren Nachwuchs zur Welt. Den Rüden werden Hormone gespritzt, damit sie immer decken können. Alle Hunde erhalten nur das Notwendigste zum Überleben, keine Schutzimpfungen oder Vorsorgeuntersuchungen, da dies den Gewinn schmälern würde. Die Papiere für diese Welpen sind gefälscht.

Man sollte diese skrupellosen Machenschaften keinesfalls unterstützen. Des-



halb: Wer Tiere aus dem Internet kauft, hilft den unseriösen Anbietern bei der tierquälerischen Produktion der Ware Hund. Man hört oftmals von ausländischen Züchtern, die ihre Welpen nach Deutschland bringen, doch auch bei uns gibt es schwarze Schafe.

Man kann aber sehr wohl das Internet bei der Suche nach einem vierbeinigen Mitbewohner zu Hilfe nehmen. Tierheime und seriöse Tierschutzorganisationen (sowohl im Inland als auch im Ausland) geben mit ihrem Internetauftritt erste Blicke auf ihre Schützlinge und teilen Informationen über diese mit. Meist folgt nach einem ersten telefonischen Kontakt der Besuch in einem Tierheim oder auf der Pflegestelle. Dadurch entsteht ein persönlicher Austausch, bei dem Fragen gestellt werden und sich alle „beschnuppern“ können.

Deshalb: Welpen sind keine Ware. Das langfristige Ziel sollte die Abschaffung des illegalen Welpenhandels sein. Sie sind zwar niedlich, können aber todkrank und verhaltensgestört sein.

Quellen:

TASSO e.V., Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V., Vier Pfoten e.V.

Bildrechte: TASSO e.V



Plastikmüll tötet



Der schöne Sommerurlaub ist schon wieder in weite Ferne gerückt, jedoch sind wir vielleicht noch gelegentlich in Gedanken an der Nord- oder Ostsee, an der wir einige warme Sommertage verbracht haben. Ein Tag unbeschwert am Meer, die schreienden Möwen und die frische Luft, die nach Salz und Tang riecht. Eine gute Voraussetzung, um die „Seele baumeln zu lassen“. Wäre da nicht der ganze Müll, den man am Strand liegen sieht. Dosen, Glasscherben, Mundschutze, Plastikflaschen... Die Lach- und Silbermöwen können sich schnell in den Schnüren verfangen oder an den scharfen Müllteilen verletzen. Oft sieht man auch tote Möwen im Wasser zwischen Plastikmüll treiben.

Die weltweite Verschmutzung unserer Flüsse, Seen und Meere durch Kunststoffmüll ist mittlerweile weitaus größer, als es die deutlich sichtbaren Abfallteile aus Kunststoff vermuten lassen. Zur zunehmenden Belastung der Gewässer werden nämlich die nicht löslichen, klitzekleinen Kunststoffpartikel, auch Mikroplastik genannt (Durchmesser kleiner als 5mm). Mikroplastik entsteht einerseits, wenn sich größere Plastikteile zum Beispiel durch Sonne, Wind und Wellen-

bewegung zersetzen. Zum anderen wird Mikroplastik in Putzmitteln und Kosmetikprodukten beispielsweise als Füllstoff, Bindemittel, Glanzverstärker oder Schleifmittel (Peelings) verwendet. Mit dem Abwasser gelangen die Kunststoffteilchen dann in die Gewässer.

Kunststoffe werden in der Natur nicht abgebaut. Sie zerfallen im Laufe der Zeit in immer kleinere Partikel, aber sie verschwinden nicht. Mittlerweile ist Mikroplastik in allen Arten von Binnengewässern und in allen Meeren zu finden. Es wird von den Wasserlebewesen (z.B. Muscheln, Wasserflöhen, Würmern, Fischen) entweder mit dem Wasser oder über die Nahrung aufgenommen. Oft werden die Kunststoffteilchen auch mit Futter verwechselt und gezielt gefressen. Entsprechend der Nahrungskette reichert sich Mikroplastik zum Beispiel in größeren Raubfischen an, die sich von Fischen und Muscheln ernähren. So gelangt es schließlich auf unsere Teller und in unsere Körper. Inzwischen wurde Mikroplastik auch an Land in den Böden festgestellt, was zusätzlich Grund zum Handeln gibt. Dass Müll nicht in der Natur zurücklassen wird, sollte selbstverständlich sein.

Ebenso sollten wir beim Kauf von Kosme-

tika darauf achten, dass keine Kunststoffe darin enthalten sind. Zum Beispiel sind vor allem in Peelings, Waschlotionen und Cremes häufig die Kunststoffe Acrylates Crosspolymer (ACS) und Polyethylen (PE) enthalten. In Duschgels und Flüssigseifen ist ferner Acrylates Copolymer (AC) ein weit verbreiteter Inhaltsstoff. Entweder wirft man einen Blick auf das Etikett oder kauft gleich zertifizierte Naturkosmetik, die garantiert keine Kunststoffe wie Plastik und Silikone enthält.

Man kann darauf achten, dass man Kunststoff in seinem Alltag vermeidet. Große Müllberge entstehen beim Einkauf von Obst und Gemüse. Hier kann man genähte Beutel verwenden, die man im Supermarkt erwerben kann. Ebenso sollte man Stoffbeutel statt Plastiktüten für den Einkauf verwenden. Auch synthetische Kleidung zum Beispiel aus Elasthan oder Polyester ist bedenklich, da bei jedem Waschen etliche Kunststofffasern verloren gehen und mit dem Abwasser in die Gewässer gelangen.

Wir sollten unsere Umwelt schützen und erhalten - denn wir sind ein Teil davon!

Quelle: aktion tier e.V.

Ich glaube wieder an Weihnachten ★

Natürlich bin ich neugierig wie alle kleinen Kätzchen und springe auf Tische und Kommoden. Vielleicht habe ich dabei einen Aschenbecher zerbrochen oder eine kleine Vase. Auf einmal packte man mich und brachte mich mit dem Auto an einen Ort, den ich nicht kannte. Dort warf man mich einfach auf die Straße und das an einem kalten Dezemberabend! Mich hat schrecklich gefroren und ich hatte große Angst in der Dunkelheit. Ich war ja noch klein, nur ein paar Monate alt. Ganz verzweifelt bin ich stundenlang herumgeirrt. Dann kam der Hunger dazu, ich war total verzweifelt und weinte laut.

Es war Weihnachtsabend! Die Menschen waren mit den Weihnachtseinkäufen beschäftigt und gingen achtlos an mir vorüber. Ein Mann, an den ich mich anschmiegen wollte, hat mir sogar einen Fußtritt gegeben. Da konnte ich einfach nicht mehr an Weihnachten glauben: Das Fest der Liebe und Güte, der Freude und der Hoffnung - das ist doch alles nur dummes Gerede. In meiner Verzweiflung miaute ich so laut, dass man mich bis zum Himmel hinauf hörte. Da rief der heilige Petrus einen kleinen Engel, um mir zu helfen. Der heilige Franz von Assisi steckte ihm noch schnell einen Zettel mit einer Adresse in seine Hemdentasche.

Der Engel flog so schnell zur Erde hinunter, dass er seinen Heiligenschein in der Hand halten musste, um ihn nicht zu verlieren. Ich habe es selbst gesehen! Güte und Wärme strahlte von ihm aus, als er mir sagte, ich soll in dieser Straße geradeaus weitergehen bis zum anderen Ende, und wenn ich vor dem Haus mit der Nummer 89 ankomme, soll ich wieder miauen. Gesagt, getan! Beim ersten lauten Miauen wurde die Gartentür aufgemacht und ein Mann nahm mich liebevoll in seine Arme. Ich schaute ihn fragend an, warum er wohl in der kalten Nacht in den Garten gegangen ist. Er sagte mir, eine leise Engelsstimme hätte ihn dazu aufgefordert. Er trug mich in sein Haus und gab mir zu essen.

Seither bin ich im Warmen, es fehlt mir an nichts. Auch hier ist es schon vorgekommen, dass ich manchmal kleine Gegenstände zerbrochen habe, aber meine Adoptivmutter hat mich nicht geschimpft, im Gegenteil, ich werde viel gestreichelt und verhätschelt. Wenn ich von meinen nächtlichen Ausflügen zurückkomme und Hunger habe, steht mein Adoptivvater auf und gibt mir Futter in mein Schüsselchen. Ohne Zweifel, ich werde innigst geliebt. Ich habe sogar einmal gehört, man würde mich nicht gegen Gold hergeben! Tja - und seither glaube ich wieder an Weihnachten!

(Verfasser unbekannt)



Fröhliche Weihnachten!



Einfach ausschneiden und auf einen Karton kleben und schon ist die süßeste Weihnachtskarte aller Zeiten fertig!

Danke

Ein herzliches Dankeschön

Herzlichen Dank an die Ortsgruppe Bensheim des „**Freundeskreises Katze und Mensch**“. Dort haben einige Mitglieder ein stattliches Süssmchen zusammengesammelt und unserem Katzenkindergarten ein großes Paket geschickt. Unsere Katzenkinder durften sich über fast 50 Dosen Nassfutter, einen großen Sack Trockenfutter, 2 Dosen RC Aufzuchtsmilch und Vitaminpaste freuen. Lieben Dank an Alisa Ludwig, die das Ganze initiiert hat.



Der „Freundeskreis Katze und Mensch“ arbeitet bundesweit mit unterschiedlichen Ortsgruppen. Er unterstützt unterschiedlichste Pflege- und Futterstellen, übernimmt Kosten für Kastrationsprojekte und vermittelt „Catsitting“ auf Basis von Gegenseitigkeit. Mehr Infos unter www.katzenfreunde.de. Unsere „Icecream Gang“ und der kleine O'Malley waren genauso begeistert wie wir - Danke!

Ein großes Dankeschön geht an die **Praxis Dr. Behle** in Rimbach. Von dort erreichte uns eine besondere Spende für unsere kleinen Samtpfoten. Viele haben außer mit den üblichen Würmern auch mit anderen Darmparasiten zu kämpfen. Die Behandlung ist oft langwierig und häufig kommt es durch die entsprechend wirksamen Medikamente auch zu einer Schädigung der Darmflora, so dass wir den kleinen Kerlchen auch immer Darmaufbaupräparate zur Unterstützung eingeben. Frau Dr. Behle hat uns freundlicherweise einige Dosen von einem solchen Aufbaumittel zukommen lassen - das können wir nötig brauchen. Lieben Dank!



Unser Dank geht an **Nicole Hassels und die PhysioPraxis Reichel** in 64686 Lautertal.

Nicole nähte in der Coronazeit Behelfsmasken für die Physiotherapeuten dieser Praxis. Und die Nachfrage der behandelten Kunden ließ nicht lange auf sich warten. Daraus entstand die Idee, die von Nicole genähten Masken in der Praxis gegen Spende zugunsten der Tierschutzinitiative Odenwald e.V. abzugeben.

Jeder konnte den Spendenbetrag frei wählen und in die bereitgestellte Dose stecken. Dadurch kam eine tolle Summe zusammen!



Herzlichen Dank sagt die Tierschutzinitiative Odenwald e.V. **Beate Wähling** aus Mörlenbach, denn auch sie hat viele Mundschutze genäht und verkauft. Es kam dabei ein schönes Süssmchen zusammen, das sie uns überreichte.



Spende von Tierarztpraxis erhalten

Anlässlich des 30jährigen Praxisjubiläums hatte der Tierarzt Dr. Michel aus Wald-Michelbach den Wunsch, einige Vereine aus der Region, die sich im Tier- oder Naturschutz engagieren, zu unterstützen. Die Tierschutzinitiative zählte auch zu den Glücklichen, die bedacht werden sollte. Heike Brehm war bei dem Empfang und der Übergabe dabei und hat einen Umschlag entgegengenommen. Der Vorstand bedankt sich ganz herzlich für die überaus großzügige Spende und freut sich auf weitere gute Zusammenarbeit.



Futterboxen für unsere Vierbeiner

Im Namen unserer hungrigen „Katzen- und Hundemäuler“ möchte sich die Tierschutzinitiative Odenwald ganz herzlich dafür bedanken, dass sich folgende Geschäfte in unserer Region bereit erklärt haben, Futterboxen aufzustellen und dadurch zu ermöglichen, dass viele Menschen die gute Sache mit Futterspenden unterstützen.

Folgende Geschäfte sind schon seit vielen Jahren dabei:

EDEKA Jacobi, Bensheim

FRESSNAPF, Heppenheim

EDEKA Steiner, Rimbach

EDEKA Graulich, Mörlenbach

WIBA Wiegand, Mörlenbach

EDEKA P.u.B. Schmitt, Wald-Michelbach

DEKA Jacobi, Lautertal

BAUMARKT Bicer, Wald-Michelbach



Unter „**Dies und Das**“ auf Seite 27 können weitere Weihnachtswünsche für unsere Tiere erfüllt werden.

Zufall oder Vorsehung?

In 20 Jahren im Tierschutz habe ich so manches erlebt, aber Bubis Geschichte stellt alles in den Schatten!

Darüber, was dem armen 7,5-jährigen Kerlchen ursprünglich passiert war, gibt es unterschiedliche Aussagen: Einmal hieß es, eine Palette sei ihm auf das Bein gefallen, ein anderes Mal, dass sich die Kette um das Bein gewickelt hätte. Ohne Hilfe zu holen oder einen Tierarzt zu Rate zu ziehen, „amputierte“ der Besitzer das Bein kurzerhand, vermutlich mit einem Beil – die Wunde war nicht versorgt, und ein Stück Oberschenkelknochen ragte aus ihr heraus.

So fand ihn ein junges Paar und brachte ihn in Absprache mit APAL sofort zu einem Tierarzt. Der sah aufgrund des Wundbrands keine Chance auf Heilung, empfahl aber trotzdem einen Chirurgen, der Bubi am nächsten Tag operierte. Bubi war außer sich vor Angst und hatte starke Schmerzen. Aber nach ein paar Tagen verstand er, dass die Tierschützer ihm helfen wollten und knurrte nicht mehr jeden an.

Brigitte, Präsidentin von APAL auf Kreta, erzählte mir Bubis Geschichte am Telefon. Noch wie unter Schock wegen des soeben Gehörten nahm ich ein Telefonat entgegen. Eine sehr nette Dame hatte unseren blinden Ruby in der Zeitschrift „Mensch und Tier“ gesehen und wollte ihm ein liebevolles Zuhause geben. Doch Ruby hatte bereits seinen Jackpot gewonnen: Er durfte bei seinem Pflegefrauchen bleiben (siehe S. 39).

War es Zufall oder Vorsehung, dass Frau Bahl gerade in diesem Moment anrief? Sie zeigte sich offen, einem anderen armen Hund zu helfen, und ich erzählte ihr Bubis Geschichte. Es folgten ein paar Telefonate zwischen ihr und meiner Kollegin Marion, die Bubi auf Kreta kennenlernen konnte, und schon bald durfte Bubi zu seiner neuen Familie nach Spingee ausreisen. Zunächst mit Pflegevertrag, denn es war noch nicht sicher, ob er sich in seinem neuen Zuhause einfügen konnte. Es dauerte allerdings nicht lange, bis er Vertrauen zu „seinen“ Menschen aufgebaut hatte und sich zu einem glücklichen Dreibeiner entwickelte, der seine schrecklichen Erlebnisse fast vergessen zu haben schien.

Danke an Familie Bahl, die Bubi nun die Liebe und Geborgenheit schenkt, auf die er so lange verzichten musste. Danke auch an das junge Paar, das Bubi auf diesem Weg geholfen und noch lange Zeit jeden Abend besucht hat, um mit ihm zu kuscheln und Gassi zu gehen.

Esther Görlich, Fürth





Hallo liebe Tierschützer,

ich bin Lizzy, die „schneeweiße Taube“, und ich darf mein Happyend als Artikel schreiben, was mich immens stolz macht.

Als Welpen setzte mich mein damaliger Besitzer auf Kreta bei einer Frau im Garten aus. Wahrscheinlich bemerkte er, dass ich taub bin, auf Geräusche nicht reagiere und nur mit meinen Augen alles wahrnehme. Zu meinem Glück ging Brigitte ans Telefon, als die Frau bei ihr anrief. So kam ich im Herbst 2018 zu den Tierschützern von APAL, die bald ein Zuhause in Deutschland für mich fanden.

Mit 5 Monaten zog ich im Oktober als niedliches Mädchen bei einer Familie in Aschersleben ein. Es verging kaum ein Jahr, da musste ich dort wieder ausziehen. Die Familie wusste mich nicht zu nehmen und war mit mir überfordert.

Es ging mit Sack und Pack in Richtung Aachen zu einer Pflegestelle. Die Menschen dort meinten es sehr gut mit mir und wollten mich mein Erlebtes vergessen lassen. Das ging gründlich schief. Mit Mitleid kommt man bei mir nicht weiter und ich lernte überhaupt nichts. Ich bekam immer meinen Willen und hatte alle fest im Griff. Einen richtigen Rückzugsort, wo ich zur Ruhe kommen konnte, hatte ich nicht. Auch die ganze Unruhe machte mir sehr zu schaffen und ich war sehr gestresst und hatte Angst.

Doch es nahte Rettung. Und jetzt kommt mein neuer Dosenöffner und Herrchen für mein ganzes restliches Leben ins Spiel. Olaf Erger, Mitgründer der Tierhilfe Odenwald Anfang der 90er Jahre (heutige TSI Odenwald), meldete sich Anfang März bei Esther wegen Ruby: „Er suche eine Herausforderung mit dem Hund“ und Esther gab ihm zur Antwort „ich habe da eine viel größere Herausforderung für dich“. Zack, das war das Glückswort für mich. Esther erzählte Olaf von meinem traurigen Schicksal. Da ging die Planung hinter meinem Rücken los. Olaf schickte Esther Bilder meines neuen Reiches und wollte mich eigentlich erst einmal als Pflegehund nehmen. Nun war der Kontakt mit der Pflegestelle im Raum Aachen hergestellt und der Termin für meinen Umzug zu Olaf am 7. März wurde festgemacht.

Wir trafen uns mittags vor meinem bisherigen Zuhause. Na, das war mal total cool. Olaf saß auf dem Boden, wir schauten uns in die Augen und es hat „Zoom“ gemacht. Ich wusste, das ist mein Herrchen auf Lebenszeit. Er strahlte eine Ruhe aus, gab mir Sicherheit mit dem Gedanken, das was jetzt ist, zählt, was früher war, lassen wir ruhen. Somit drehten wir unsere erste Runde, ich war aufgeregt ohne Ende. Wir saßen dann noch bei einer Tasse Kaffee mit meiner Pflegefamilie zusammen. Auf Olafs Schoß genoss ich die Ruhe und das, was er für mich ausstrahlte: herzliche Zuneigung, Sicherheit und den Willen, die Herausforderung mit mir anzunehmen.

Die Autofahrt in der Transportbox war doof, aber es war ja zu meinem Schutz und bald waren wir in einem kleinen Dorf bei Paderborn angekommen, in meinem Zuhause!!! Wundervoll, endlich konnte ich zur Ruhe kommen, alles erst einmal erforschen und da gibt es viel in diesem kleinen Häuschen. Mein erster Gassigang ging durchs Dorf, einmal alles erkunden. Für uns beide war gleich klar, uns kann man nicht mehr trennen. So langsam spürte ich auch, dass Olaf es immer mit mir gut meinte, auch wenn er streng mit mir ist.

Dreimal habe ich ihn total auf die Palme gebracht. Zweimal habe ich mich gegen ihn, „das Herrchen meines Lebens“ gestellt, denn ich kannte ja bisher, mich zu behaupten, ohne auf Widerstand zu treffen. Von wegen, nicht bei ihm. So groß sein Herz auch ist, so hart und streng kann er mit mir sein. Großen Ärger gab es außerdem, als ich es schaffte, innerhalb von 20 Minuten, als Olaf einkaufen war, einen Sicherheitsgurt durchzubeißen. Als Olaf mich und meine Tat erblickte, war er mehr als zornig und signalisierte mir, dass jetzt Schluss mit Lustig ist. Das Sofa ist jetzt erst einmal tabu und das Einschlafen an Olafs Kniekehlen auch.

Morgens und abends gehen wir auf eine riesige Wiese, wo ich mich austoben, rennen, neue Gerüche untersuchen und mit Olaf rumtoben kann. Jetzt lerne ich auch, mich auf der Straße, in der Stadt und unter Menschen besser zu verhalten. Ich übe, an langer Schleppeleine allein zu laufen oder zu rennen, wenn Olaf mich loslässt. Wir schmusen und achten uns gegenseitig. Und wenn ich doch mal wieder meine Zickereien rauslasse, zeigt er mir sofort meine Grenzen. Ich lerne die Welt und das Leben endlich kennen in einem Zuhause, das ich liebe, mit einem Menschen, der mich so nimmt wie ich bin, halt taub, aber wir sehen uns an und ich weiß Bescheid.

Ein Mega-Dankeschön an Brigitte auf Kreta, die mein Leben in ihre Hände genommen hat. Ein ganz liebes Fellnasen-Dankeschön an Esther, die die Hoffnung auf ein glückliches Ende für mich bis zum Schluss nie aufgab. Denn Olaf kam in letzter Sekunde. Esther musste das bereits bestellte Fellnasentaxi stornieren und dem Gnadenhof absagen, der mich vorübergehend aufgenommen hätte, was sie überglücklich machte.

Danke, danke, danke Olaf, dass ich in dein Leben einziehen durfte, wir gemeinsam das Leben bestreiten, wie toll, wie beschissen es auch wird. Wir kämpfen gemeinsam, und wenn ich was anstelle, lieber Olaf, sei nicht böse, ich lerne ein Leben lang.

**Eure Lizzy Greece
(ihr könnt mich auch bei Facebook besuchen) mit meinem Herrchen Olaf Erger aus Dellbrück.**

Hallo zusammen,

mein Name ist Ruby und heute möchte ich euch meine Geschichte erzählen.

Ursprünglich komme ich von der schönen Insel Kreta. Dort lebte ich mit meinem Bruder bei meinem Besitzer. Da ich nicht besonders gut sehen kann (ich kann nur helle und dunkle Schatten verschwommen auseinanderhalten, aber das merkt man mir fast gar nicht an), musste ich mir eben manchmal Gehör verschaffen! Naja, als waschechter Grieche kam da halt manchmal mein südländisches Temperament durch.

Leider war mein Mensch der Meinung, dass mein Gebell ihn und andere Menschen stören würde und gab mich weg. Ich verstand die Welt nicht mehr, denn ich hatte doch nur auf mein Rudel aufpassen und alle vor fremden Gefahren warnen wollen. Als Dank dafür hat man mich einfach so aus meiner Welt gerissen.

Die Tierschützerin Brigitte Scheichel, bei der schon sehr viele Hundekumpels von mir waren, hat mich aufgenommen. Dort waren alle superlieb zu mir. Doch hier war es ganz schön voll und es war klar, dass ich nicht lange bei ihr bleiben konnte. Ziemlich bald wurde ich mit so einer großen, schrecklich lauten Flugmaschine in ein mir fremdes Land geflogen. Die Reise war furchtbar anstrengend, ich war noch nie zuvor so lange unterwegs und war fix und fertig. Doch ich war endlich am Ziel, ich war in Deutschland angekommen! Würde ich hier mein goldenes Körbchen finden?

Ich kam in eine Pflegestelle zu einer sehr netten Frau namens Ute, die sich sogleich super um mich kümmerte. Bei ihr wohnt auch ihr Enkel Dominick. Jetzt konnte ich zum ersten Mal nach meiner anstrengenden Reise entspannen. Allerdings gewöhnte Ute mir schon am ersten Wochenende meine Mätzchen ab, nur Hühnerfleisch zu futtern. Ich bekam nun Hundefutter, welches ich wohl oder übel vor lauter Hunger irgendwann auch gefressen habe. Und ich muss sagen, es war gar nicht mal so schlecht.

In diesem Zuhause lebte auch schon ein Hundekumpel, ein älterer Dackel namens Tayson. Er war ja ganz nett, aber naja, was soll ich sagen, so ein Großvater sollte sich nicht mehr ums Aufpassen auf das Rudel kümmern. Also hab' ich das übernommen und machte allen ziemlich schnell klar, wer der neue Boss im Hause ist. Wenn nicht alle genau das taten, was ich wollte, konnte ich schon ziemlich zickig werden. Ein paar Mal musste ich die Wohnung auch mit den Zähnen verteidigen, wie z.B. einmal, als plötzlich eine völlig fremde Frau in der Wohnung war! Ich war total verunsichert und biss sie in die Hand! Als sich im Nachhinein herausstellte, dass das mein Pflegefrauchen Ute war, das nur ein Schaumbad mit einem mir fremden Duft genommen hatte, war mir das ganz schön peinlich!

Anfangs riefen immer mal wieder ein paar Menschen an, einmal war auch jemand persönlich da, um mich zu begutachten. War ich etwa noch immer nicht am Ende meiner Reise angelangt? Doch meist war die Gefahr schnell vorüber, viele Leute wollen nun mal keinen Hund mit „Einschränkungen“! Ihr Menschen versteht das halt nicht: ich kann vielleicht nicht besonders gut sehen, aber das mache ich alles mit meiner hervorragenden Nase wieder wett.

Vielleicht täusche ich mich, aber ich hatte nach jeder Absage das Gefühl, dass mein Pflegefrauchen und ihr Enkel auch ein wenig erleichtert waren. Mir ging es auf jeden Fall so, ich wollte hier nicht mehr weg, hatte ich doch das Paradies gefunden. Regelmäßig leckeres Futter, meinen Kumpel Tayson, tolle Spaziergänge und ausgiebige Schmusestunden mit meinen Lieblingsmenschen Ute und Dominick! Was wollte ich mehr?

Und was soll ich sagen, mein Wunsch wurde tatsächlich Wirklichkeit! Nach einigem Überlegen war allen klar, dass ich hierher gehöre! Ich wurde tatsächlich adoptiert und bin nun der glücklichste, anhänglichste Hund, den es gibt! Ich muss auch nicht mehr ständig aufpassen und bellen, hier bin ich jetzt sehr gelassen. Klar, ab und zu versuche ich immer noch, den Ton anzugeben, ihr wisst ja, mein südländisches Temperament! Doch sobald mein Frauchen mich im strengen Ton zurechtweist, rege ich mich schnell wieder ab. Ich muss zugeben, sie ist doch der bessere Rudelführer!

Macht's gut!

Euer Ruby mit Frauchen Ute Röhrborn und Enkel Dominick aus Mannheim



Buchtipps für
kleine
Katzenfreunde



DIE ABENTEUER VON VLADIMIR PETROKOV

HAST DU DICH AUCH SCHON IMMER GEFRAGT,
WIE DER KAKAO ERFUNDEN WURDE?

"Die Abenteuer von Vladimir Petrokov" erzählt die Geschichten von Straßenkater Vladimir, der in Moskau auf dem Roten Platz lebt. Vladimir ist nicht nur die schönste Katze Russlands, sondern wird in seinem ersten Abenteuer auch ein bekannter Erfinder.

Erzählerische Vorlesegeschichten für Kuschelabende mit der ganzen Familie. Auch für Erstleser ab der 2. Klasse geeignet.

Inklusive
Kakao
Rezept



GESCHICHTEN ÜBER MUT VON KINDERN FÜR KINDER

Ich bin Kinderbuchautorin Maria Kristin Gerstenberg und zusammen mit meinen Töchtern Vivien und Matilda erfinde ich vor dem Schlafengehen Geschichten. Gemeinsam mit unseren beiden Katern, Vladimir und Dimitri, leben wir im wunderschönen Odenwald. Unseren Kater Dimitri haben wir übrigens erst vor Kurzem von der Tierschutzinitiative Odenwald bei uns aufgenommen. Unsere Bücher entstehen komplett in Eigenregie und von Zuhause aus. In unserem eigenen Onlineshop findet ihr nicht nur unsere inzwischen drei, Kinderbücher, sondern auch Kreativ- und Malbücher, sowie viele weitere zauberhafte Produkte rund um die Abenteuer von Vladimir Petrokov.

www.mariagerstenberg.de

